

PETER ZEILER 1984-2008

PETER ZEILER



1984 - 2008

Peter Zeiler

1984 - 2008

Zeichnungen - Malerei

Radierungen

Plastiken



[www.peterzeiler.de](http://www.peterzeiler.de)



# PETER ZEILER

## 1984 - 2008

Zeichnungen - Malerei	12-49, 76-89
Radierungen	50-63
Plastiken	64-75

Biographie mit Zeichnungen 6-11 und 95

### Einführungen bei Ausstellungseröffnungen

Ursula Winkler	4-5
Birgit Höppl	90-91
Ingrid Zimmermann	91
Andreas Link	92-93
Mechthild Müller-Hennig	94

Ich danke meiner Frau Felicitas und unserem Sohn Florian für die tatkräftige Unterstützung  
Herausgeber Peter Zeiler, Irsee 2008  
Anlässlich der Preisträger-Ausstellung in Oberschönenfeld 2009

## Ursula Winkler bei der Eröffnung der Ausstellung im Künstlerhaus Marktoberdorf, 2007

Liebe Eröffnungsgäste hier in der Ausstellung "handgreiflich",

den Berliner Kunstmuseen wird gerade heftig zum Vorwurf gemacht, dass sie die in der Berliner Nachbarschaft lebenden Künstlerstars nicht ausstellen, sondern Allerwelts-Namen, sodass Ihnen die guten Leute regelrecht weggeschnappt würden.

Da sieht die Welt im Allgäu doch ganz anders aus: Die hiesige Kunstwelt, insbesondere das Künstlerhaus in Marktoberdorf nimmt die Künstlerstars in der Region sehr wohl wahr und präsentiert sie in kurzen Wechsell. Und so ist es mir eine große Freude, Ihnen etwas über Peter Zeiler aus Irsee erzählen zu dürfen. Dieser Künstler ist mit seinen - seit 12. März, 77 Jahren - ein Ausbund an Aktivität, Ideenreichtum, Schaffenskraft und - nicht zu unterschätzen - Schalk im Nacken.

Birgit Höppl hat auf 3 Etagen an die 80 jüngere und neueste Arbeiten gehängt. Trotz der Fülle und Vielfalt der Ausstellung handelt es sich keineswegs um eine Retrospektive, wie man es für einen Künstler dieser Generation und dieser gehaltvollen Vita erwarten möchte - nein, es sind schlicht die jüngsten Werke zu sehen - darunter viele bislang noch nie gezeigte.

Plastik, Zeichnung, Radierung, Malerei auf Papier - 4 technische Bereiche, denen sich Peter Zeiler gleichzeitig und ohne Unterlass hingibt.

### 1. Die Plastik

Sie, Liebe Gäste, sind heute die ersten, welche diese neuen 3-dimensionalen Arbeiten in solcher Fülle zu Gesicht bekommen. Für Sammler und Sammlerinnen sei gleich hinzugefügt, die Plastiken sind wetterfest und sehen im Freien mindestens ebenso hinreißend aus wie hier im Galerieraum vor roter Wand. Erst vor wenigen Jahren machte sich Peter Zeiler daran, die Figuren aus seinen grafischen Werken in den materiellen Raum zu führen und sie in Keramik - in hellem, rotem oder schwarzem Ton - zu neuem Leben erwachen zu lassen. An einer Arbeit dieser Ausstellung läßt sich dieser Prozess - fast handgreiflich - und sichtbar nachvollziehen. Unter den Radierungen findet sich ein Blatt mit dem Titel "Krieg": Zwei Hunde springen einem Mann an die Gurgel. In der Grafik ist vom Gesicht nicht mehr viel zu sehen; die Verwundung ist überdeutlich und das Blatt vibriert förmlich ob der grotesk gestalteten Gewalt. Die Szene eines brutal angegriffenen Mannes kann zur Formel für den "Krieg" werden. In der Plastik, wo die Gesetze der Statik und der geschlossenen Form gelten, erscheint das Geschehen ungleich harmloser, fast comichaft. Doch durch die körperhafte Erscheinung und das für eine Plastik auch ungewöhnliche Motiv besitzt auch sie eine

bezwingende Schlüssigkeit. Cave canem - hüte Dich! Die Plastiken sind also keine Zitate des Bildhauers Zeiler nach dem Grafiker Zeiler, sondern eine ganz neue Schaffensperiode, die der Künstler vor gerade mal 5 Jahren begonnen hat.

Es sind große Figuren, die hohl aufgebaut und in einem Stück gebrannt werden. Sie sind teilweise mit einer Engobe akzentuiert. Ihnen ist sicher die Titelfigur aufgefallen - ein Kind oder kleiner Mann, der über den Schoß einer Frau geht; der die senkrechten Beine zur Seite beugt, um voranzukommen. Den Interpretationsmöglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Ich darf an dieser Stelle schon sagen, dass das Aufspüren von neuen Techniken, neuen Themen zum innersten Wesen des Peter Zeiler gehört. Dass er sich nicht beirren lässt von technischen oder formalen Schwierigkeiten. Je mehr er sich in eine Sache hineinbegibt, desto mehr ist er gefordert und fasziniert. Das merkt man diesen Plastiken an. Im Modellieren ist der Künstler besonders und unmittelbar handgreiflich.

### 2. Die Radierungen

Kalte Nadel auf Kupfer erzeugt im Druck feine und kräftigere Striche ohne klare Kontur, die Radierungen gehören zum bekannteren Oeuvre des Künstlers Peter Zeiler. In den Tönen Schwarz- Grau- Weiß setzen sie Körper ins Bild, eng ins Blattformat. Die Striche suchen und finden die Form. Diese Technik formuliert am schärfsten - härter als die Zeichnung mit dem Pinsel - das, was Kunsthistoriker im Zeiler-Werk als ein "tiefes Hinabtauchen in die letzten, äußerst verletzlichen Tiefen der menschlichen Seele und des menschlichen Empfindens" beschrieben haben. Ihm wurden darin eine inhaltliche Nähe beschieden zu Goya, zu Max Beckmann oder Alfred Kubin. Trefend ist die Beschreibung von Simon für den Münchner Merkur, wo es heißt: "Menschliche Monstren zeigt der Künstler, eine, aller schönen Oberflächen beraubte, demaskierte, wild entfesselte Menschlichkeit, vielarmig wie Kraken, böartige Keime und Fruchtblasen in sich tragend. Dennoch wirken seine Darstellungen wie eine Erlösung. Mit unvergleichlicher Sensibilität findet Zeiler exakt den Ausdruck für den Schmerz, der gärend und unausgedrückt in all denjenigen ruht, die an der Ohnmacht und eben diesem Schmerz zu ersticken drohen."

Seit 1989 hat sich Zeiler dem freien künstlerischen Ausdruck in den Radierungen zugewandt. Er hat bewusst das richtige Sehen und richtige Darstellen mit Tiefenperspektive verlassen, um Gefühl und Ausdruck Raum zu geben. Am Anfang stand seine Einladung an Künstlerkollegen zu einer Gemeinschaftsausstellung zum Thema "Gefühle", genauer gesagt zum Thema "Angst" - die Ausstellung kam zustande unter dem Titel "Schatten" und lief erfolgreich in Irsee, München und Berlin. Peter Zeiler fand die Bestätigung für seinen neuen Weg und ging ihn systematisch und handgreiflich weiter.

### 3. Die Zeichnungen

Peter Zeiler ist durch und durch ein Zeichner. Ob er malt oder modelliert, in der Radierung sowieso - er ist ein Zeichner. Ein genialer Zeichner. Diese Tätigkeit übt er stets und ständig aus. Ob er - unter Zwang - in Urlaub fährt und vom Beifahrersitz aus die griechische Landschaft zeichnet - oder ob er sich - wie gerade - unter medizinischem Zwang - auf REHA in Bad Wörishofen befindet - er zeichnet. Wenn es sein muss, die anderen Patienten im Speisesaal, Peter Zeiler lässt keine Gelegenheit ungenutzt.

Die Zeichnungen waren lange ein Vorprodukt. Als eigenständiges Medium wurden sie entdeckt von Dr. Rainer Jehl, der sie im vergangenen Jahr in Irsee ausstellte unter dem Titel "Moments musicaux" - auch einer, der die Künstlerstars in der Nachbarschaft sehr zu schätzen weiß.

Im Mittelpunkt der Ausstellung standen die Zeichnungen, die Peter Zeiler während Musikaufführungen anfertigt. In vielen Konzerten sitzt der Künstler im Halbdunkel des Kirchenraumes oder Konzertsaaes mit seinem diskret kleinen Zeichenblock und wird hand-greiflich - er hält mit dem Bleistift seine "Momentaufnahmen" fest - ungemein lebendige Darstellungen voller Dynamik, Expressivität und Unmittelbarkeit. Einige dieser gekonnten und berührenden Blätter sind hier in der Ausstellung zu sehen. Sie haben den Reiz des völlig Frischen.

### 4. Die Malerei

Peter Zeiler durfte ich im Jahr 2005 kennen lernen, als ich die Freude hatte, ihm am Telefon mitzuteilen, dass die Stadt Kempten ihm ihren Kunstpreis verleihen würde. Das ausgezeichnete Werk bestand aus zwei Pinselzeichnungen, die in der Allgäuer Zeitung für Leserbriefe und über Kempten hinaus für Aufruhr sorgten. Ob das Kunst sei, wurde gefragt - ob man den Menschen so darstellen dürfe - so gebeutelt, so ausgeliefert, so unglaublich menschlich?

Peter Zeiler hat die Gabe, die äußere Hülle des Menschen so durchlässig zu schildern wie sie in Wahrheit ist: Dünn, perforiert, nicht vorhanden. Er fördert mit wenigen Farbakzenten das Gefühl nach außen. Das kann für die Betrachter erschütternd wirken.

Umso wichtiger ist eine so große Ausstellung wie diese, in der man in die Bildwelt des Peter Zeiler eintauchen kann; in der der Schrecken weicht. Wenn man sich einmal eingelese hat in diese Bilder, sind sie nicht mehr unheimlich, sondern sehr human.

Die Jury würdigte das Werk folgendermaßen: "Für das Thema existentieller Bedrohung, für das Empfinden innerer Kämpfe und Widersprüche erfindet Peter Zeiler signifikant glaubhafte Zeichen und markant bildhafte Möglichkeiten. Die Qualität plastisch-räumlicher For-

mulierung entsteht durch Zeilers faszinierend grafisch-malerische Pinselführung und seine hochfeine Farbdosierung. Dem Künstler gelingt es, in einer lapidaren, reduzierten Form zu zeigen, was im Inneren vorgeht, ohne vordergründig auf Mitleiden zu zielen. ... Peter Zeiler beweist damit eine zeitlose, eigene künstlerische Arbeit außerhalb der Kunstkonjunktur und des markt-orientierten Mainstream. Diese Position ist stringent aus seinem jahrzehntelangen Schaffen entwickelt, zeigt eine erstaunliche Kraft und überzeugt durch hohe Originalität und Sinnlichkeit."

Mit großer Selbstverständlichkeit malt Peter Zeiler nämlich auch die Freude, die Lebenskraft oder die Lust.

Die erotischen Blätter, die im Obergeschoss ausgestellt sind, gehören sicher dazu. Ich empfehle Ihnen, sie sich im Tageslicht, das hier im Künstlerhaus so schön gefiltert wird, in Ruhe noch einmal anzusehen.

Was müssen Sie über Peter Zeiler noch erfahren?

Wenn Sie in den 1980er Jahren in München waren, haben Sie im Englischen Garten, um den Friedensengel oder am Maximilianeum markierte Bäume gesehen. In der Anfangszeit des Waldsterbens gab es Robin-Wood-Aktionsgruppen, die Totenköpfe und den Text "hilf uns" auf die Bäume malten. Die Schablonen stammten von - Peter Zeiler. Die Farbe hielt sehr lange.

Eine weitere Frage: Wie kann ein Künstler solch extreme körperliche Verbiegungen, Verrenkungen nachspüren und darstellen? Eine Arbeit stammt aus der Yoga-Serie mit der Bewegung der "Rückenstreckung". Vielleicht ist das eine Antwort: Seit 20 Jahren praktiziert der Künstler selbst Yoga und mutet sich auch körperlich einiges zu.

Peter Zeiler befasste sich auch mit Kunsttherapie und Psychoanalyse. Wenn in den Bildern ein Wesen im anderen steckt, muss es kein Fötus sein, sondern meint oft ein Innen-Ich oder ein Über-Ich. Neben dem Ego und dem Es ist das Über-Ich eine Instanz im Seelenleben, die sich durch die Erziehung entwickelt. Es ist das Gewissen, das sich bemerkbar macht, wenn jemand sich nicht an die Normen oder Tabus hält, die ihm von der Gesellschaft vermittelt werden, in der er lebt und die ihn formt. Diese Konflikte sind in den Bildern vielfältigst visualisiert.

Um zum Abschluss zu kommen - es ist unübersehbar:

Der Künstler Peter Zeiler strotzt in fast beneidenswerter Weise von künstlerischer Kraft. Genießen Sie - liebe Gäste, diese wunderbare Ausstellung und - falls Sie selbst hand-greiflich werden wollen - sammeln Sie Zeiler.

Schönen Abend!



## Peter Zeiler - Biographie

1930 geboren in Heiligkeuz (Kempten)  
lebt in Irsee

1940 Beginn mit genauem Abzeichnen der  
Natur



1945-48 Malerlehre bei Kunstmaler Franz Weiß,  
Kempten

Während des Studiums führte er plas-  
tische, große Aufträge seines Meisters  
Franz Weiß aus

1950-56 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München bei Prof. Josef Oberberger, Zeichnen und Malen, Prof. Josef Henselmann, Bildhauerei, Meisterschüler, Gastschüler bei Prof. Franz Nagel

Während der Semesterferien entstanden viele Reise- und Aktzeichnungen



1955-56 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes

1956 Fast einjährige Reise nach Griechenland und Ägypten





1956 Reise von Griechenland nach Ägypten. Während der Suezkrise einen Monat zeichnend in Gefängnissen von Kairo – beim Zeichnen in der Wüste wegen Spionageverdacht verhaftet



1957-59 Zeichnen von Porträts

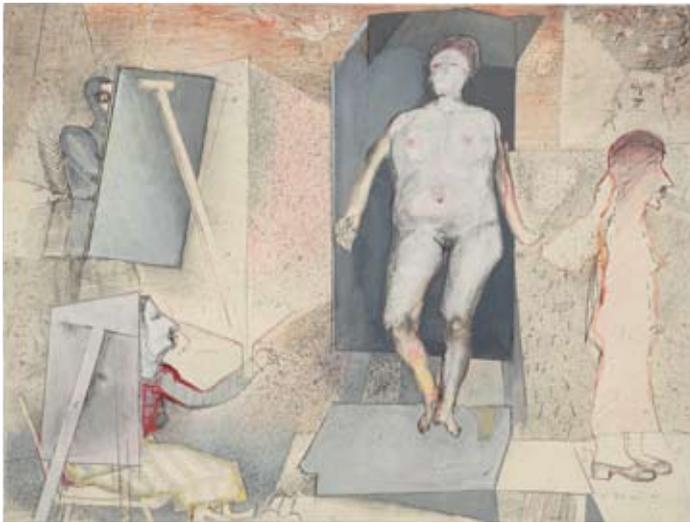


- 1958 Anmietung eines Ateliers in München, Schellingstraße 24
- 1958-94 Unterrichten von Schülern – Gründung des Studios für Zeichnen, Malen und Modellieren. Es entstand das geschätzte „Studio Zeiler“
- 1959 und 66 Förderpreis der Freunde der Bildenden Kunst, München
- 1961 Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste





- 1963-64 Griechenlandstipendium des DAAD  
Besuch der Akademie in Athen,  
Bildhauerklasse
- 1964-65 Wohnen und Arbeiten in Kreta, Heirat  
mit Felicitas - Geburt der Tochter Io
- 1966 Geburt des Sohnes Florian in Mün-  
chen



- 1967-76 Zeichenlehrer an der Holzbildhauer-  
schule in Oberammergau
  
- seit 1973 Mitglied der Münchener Secession



- 1978-82 Ausbildung in Kunsttherapie in  
München
- 1980-86 Lehrauftrag an der Akademie der  
Bildenden Künste München

1984 entstanden die ersten expressiven Gefühlszeichnungen



1989 entstanden die ersten Kaltnadelradierungen  
1994 Grand Prix der IV. Internationalen Triennale der Kunst, Majdanek, Polen  
2003 Ehrenpreis der 4. Internationalen Print Triennale Ägypten, Kairo  
2003 Johann-Georg-Fischer Kunstpreis der Stadt Marktoberdorf



2003 entstehen die ersten großen Terrakottafiguren  
2005 Kunstpreis der Stadt Kempten  
2007 Kunstpreis des Bezirks Schwaben

Gruppen- und Einzelausstellungen sind auf Seite 88 aufgeführt

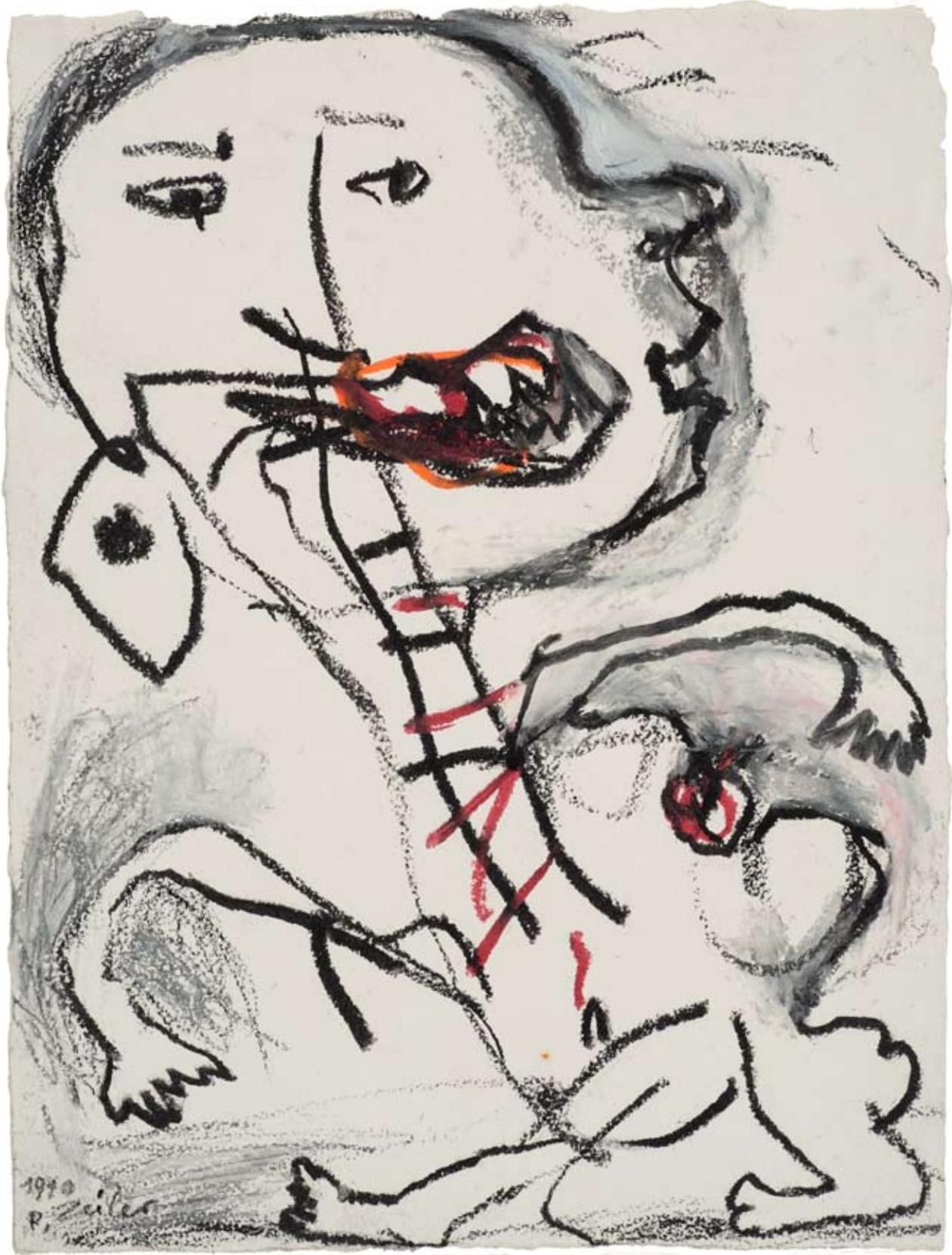




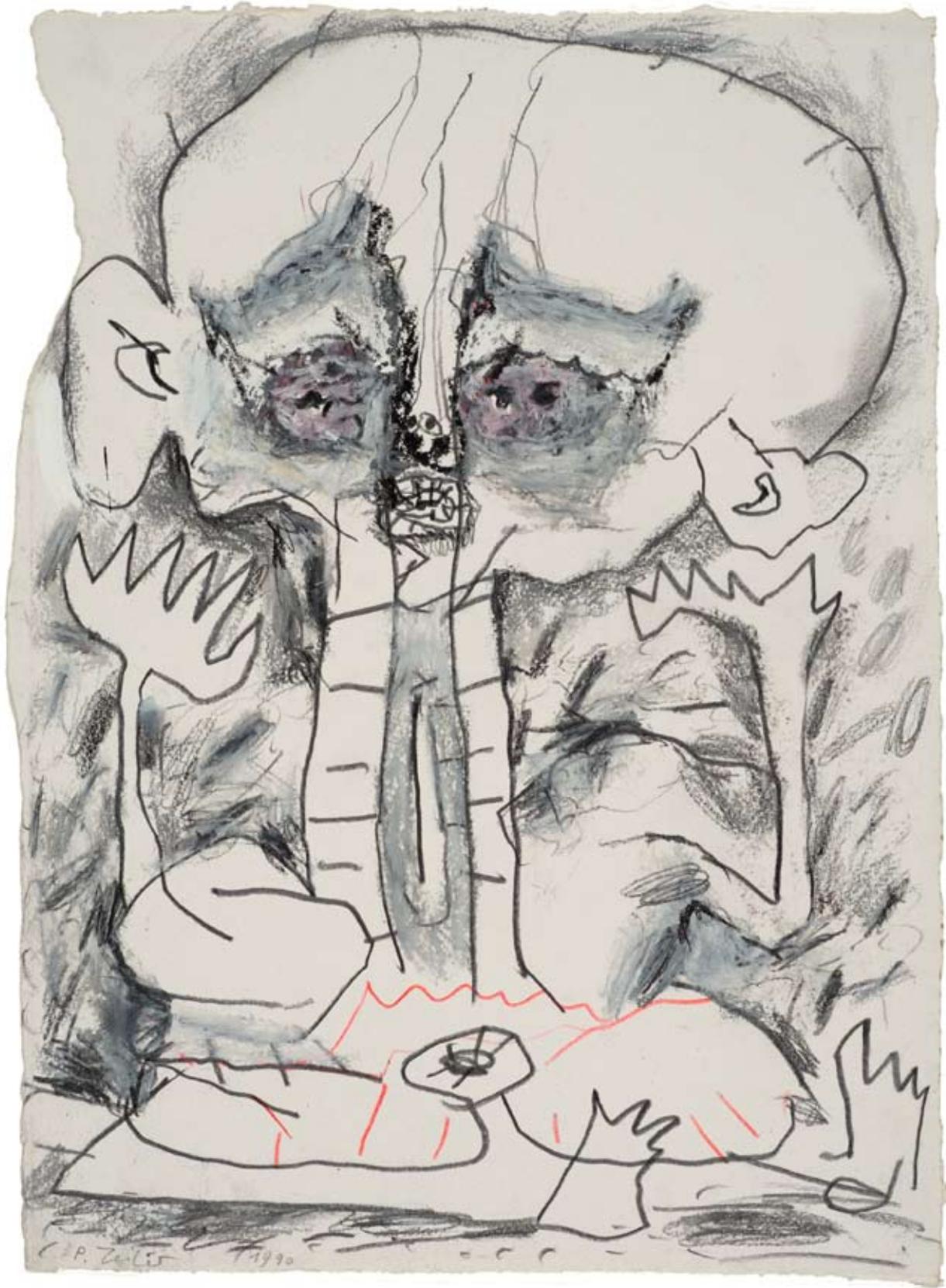
Platz schaffen 1988 Tusche, Acryl 39x28



Erschrocken 1988 Tusche, Acryl 39x28



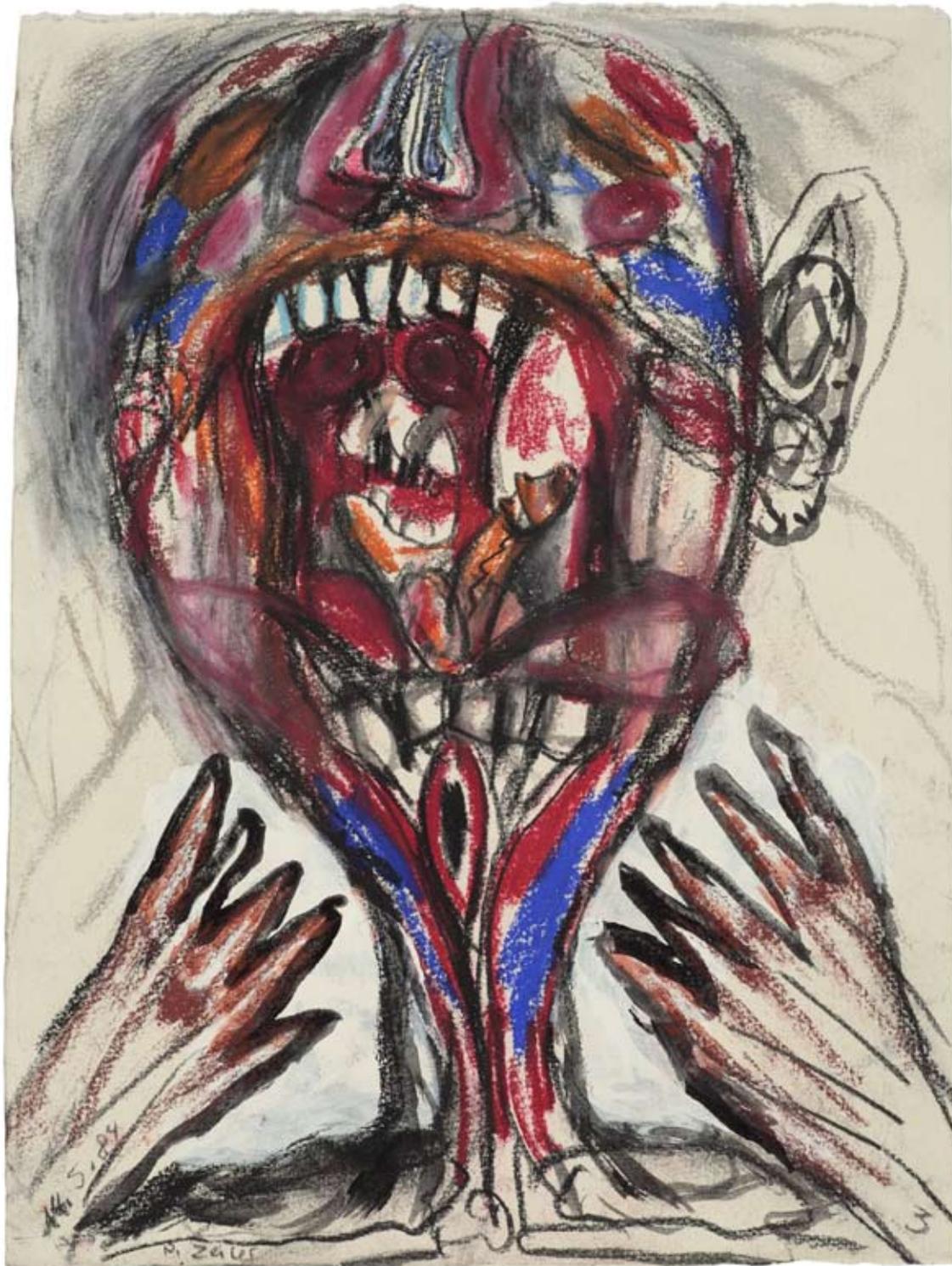
Spaziergang 1990 Kreide, Acryl 39x28



Sitzender 1990 Kreide, Acryl 39x28



Weinen 1994 Kohle, Acryl 39x28



Der Schrei 1984 Pastellkreide 39x28



Dreifüßler 1998 Tusche, Acryl 39x28



Sich Bückender 1987 Tusche, Acryl 39x28



Mit Maske 1998 Acryl 102x81



Kopf 1997 Acryl 39x28



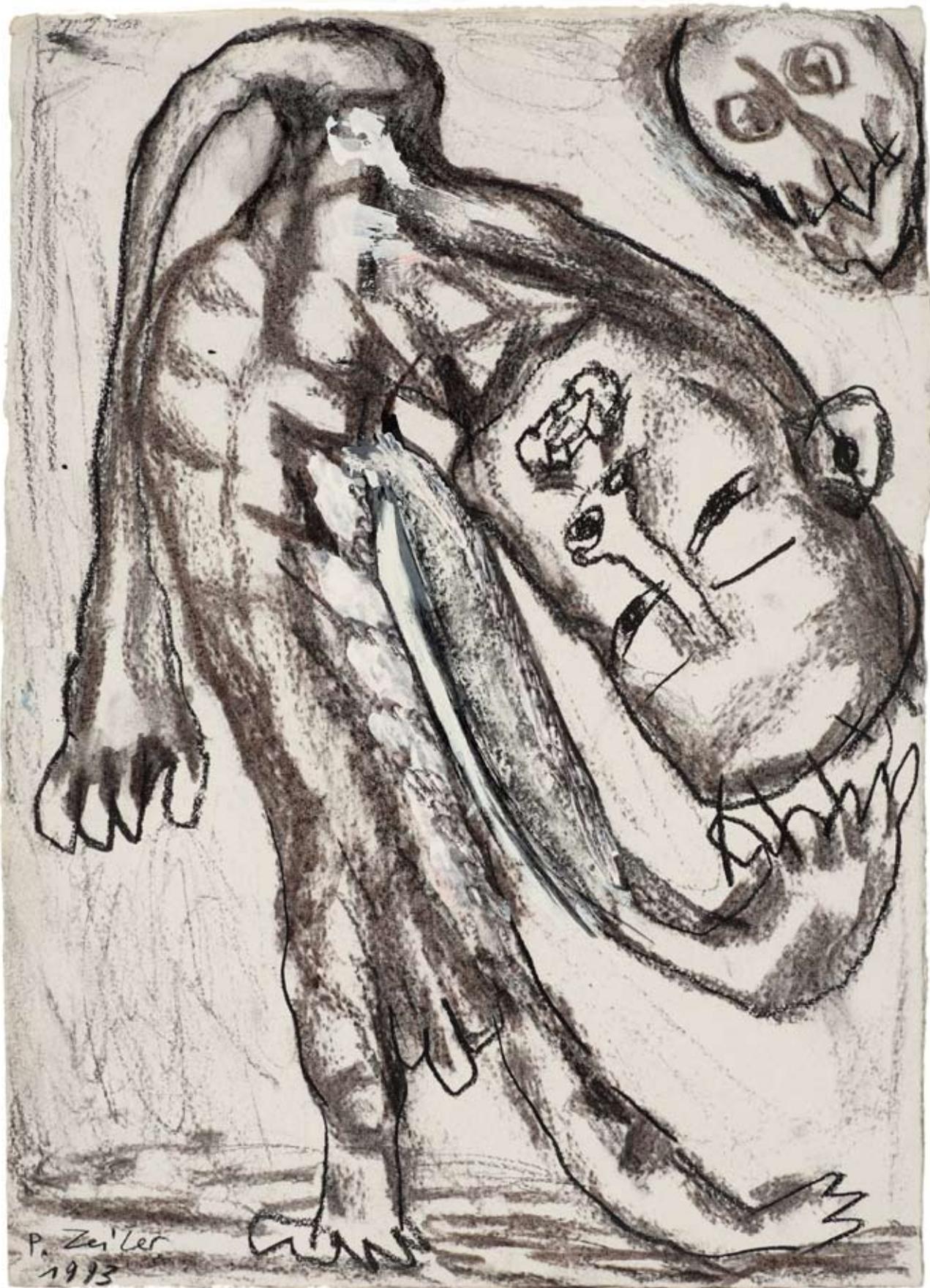
Nachdenklich 1994 Kreide, Acryl 39x28



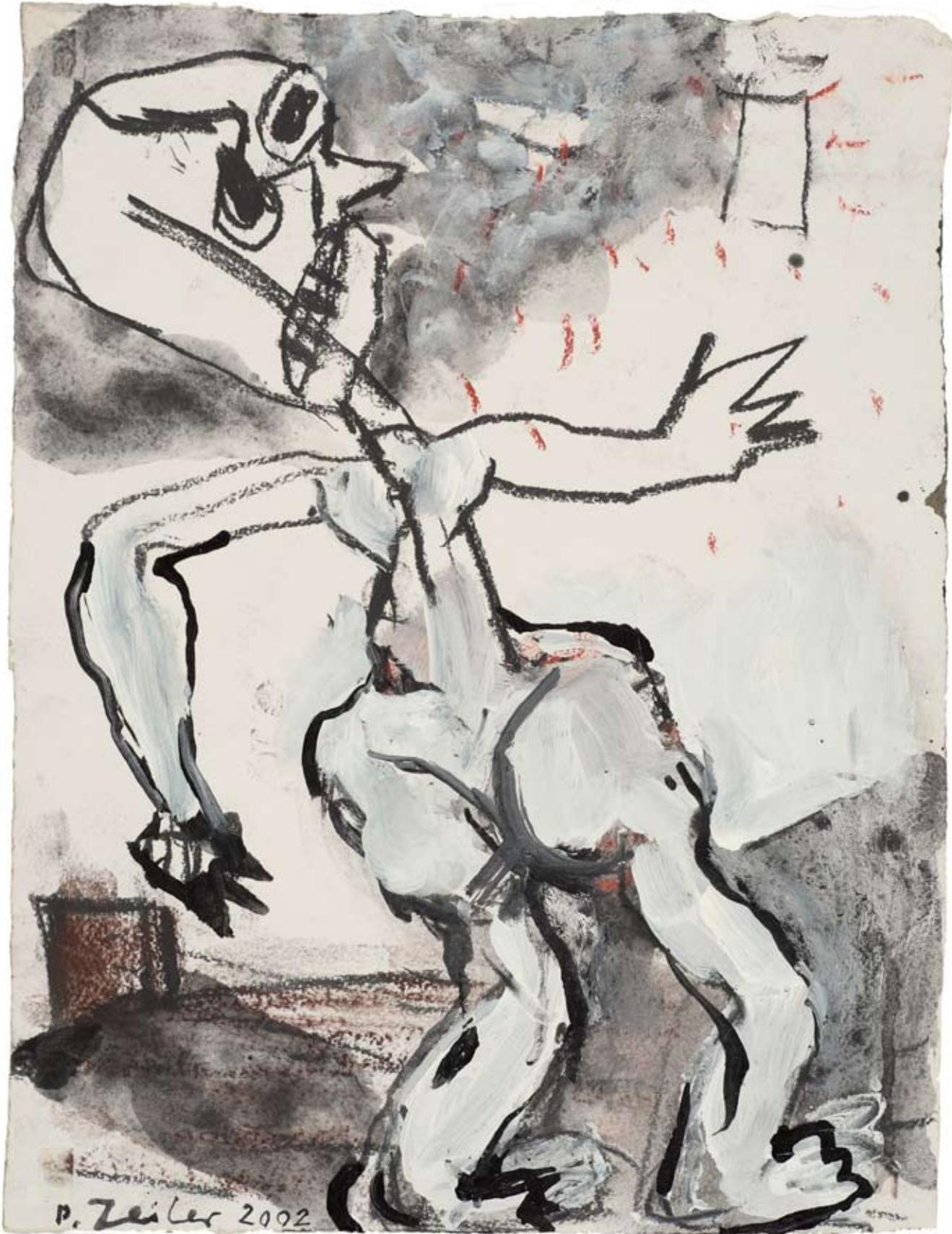
Liegender 2004 Acryl 79x56



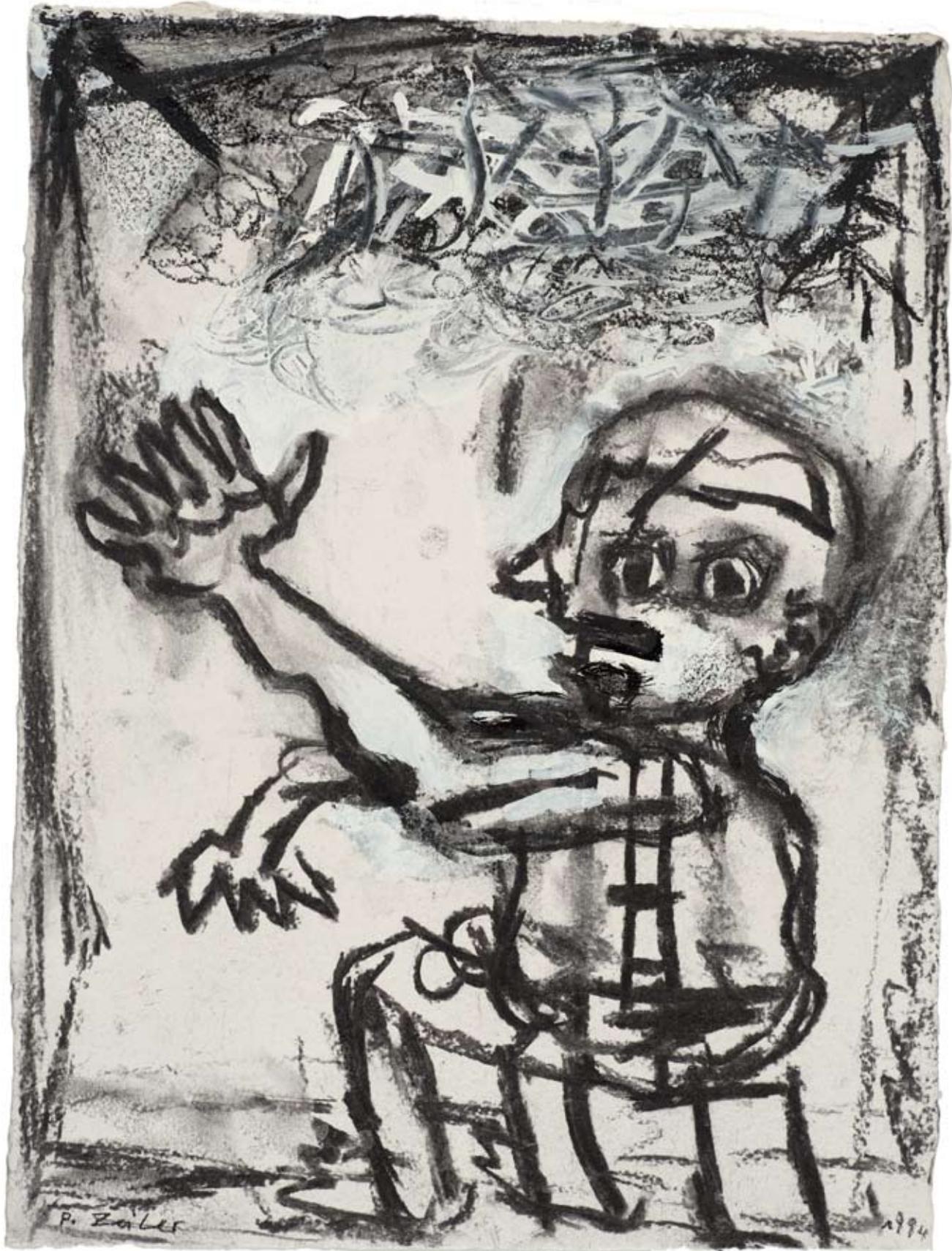
Armer Vogel 2002 Kohle, Kreide 45x31



Ratlos 1993 Kohle, Acryl 39x28



Abwehr 2002 Kreide, Acryl 39x28



Mitteilen 1994 Kreide, Acryl 39x28



Im Zimmer 2002 Kreide, Acryl 39x28



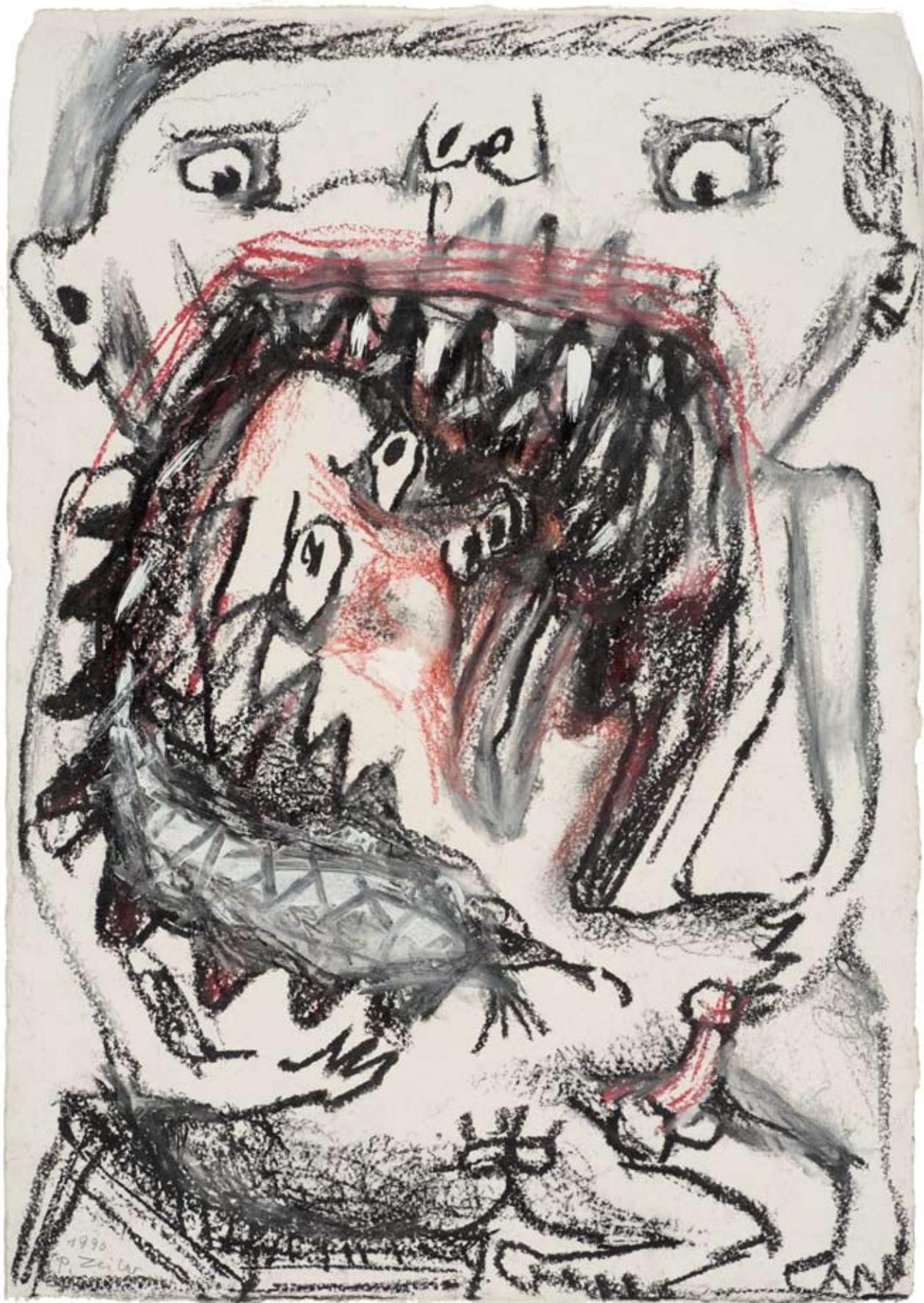
Franziskus 2003 Acryl 40x56



Herbst 1994 Kreide, Acryl 39x28



Herzeigen 2003 Tusche 56x40



Gier 1990 Kreide, Acryl 39x28



Im Raum 2002 Kreide, Acryl 39x28



Aufmerksam 2007 Kohle 79x56



Mitteilen 2004 Kohle, Acryl 79x56



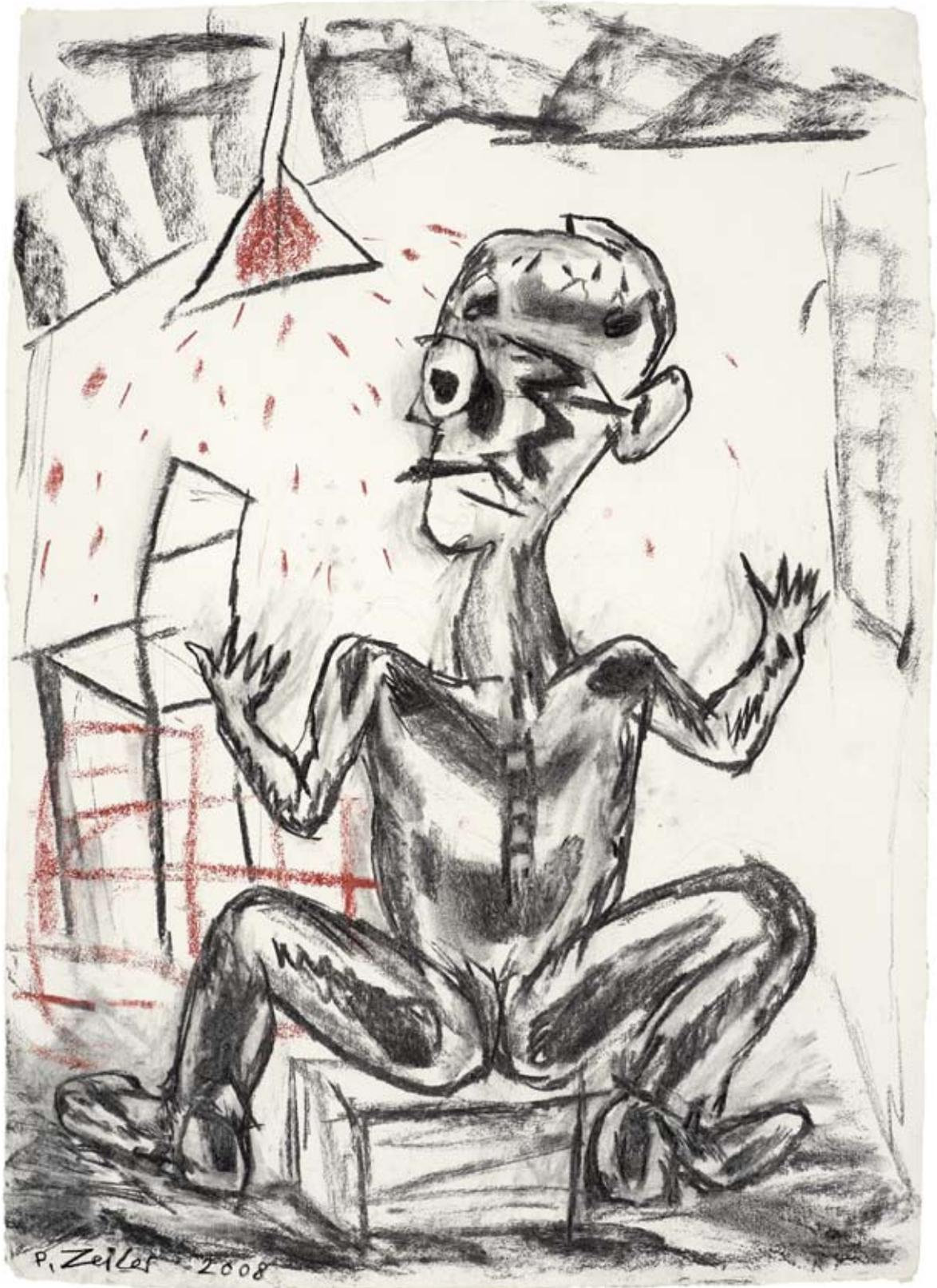
Gestikulieren 2007 Kohle 79x56



Ave Maria 2008 Kohle, Acryl 56x79



Angst 2006 Kohle 39x28



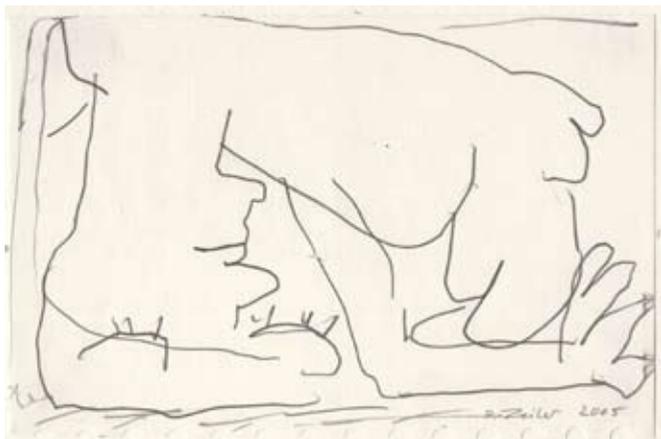
Im Atelier 2008 Kohle, Kreide 79x56



Nachdenklich 2006 Acryl, Kohle 79x56



Oh je 2008 Kohle, Acryl 79x56



Tiefe Verbeugung 2004 Acryl 56x78



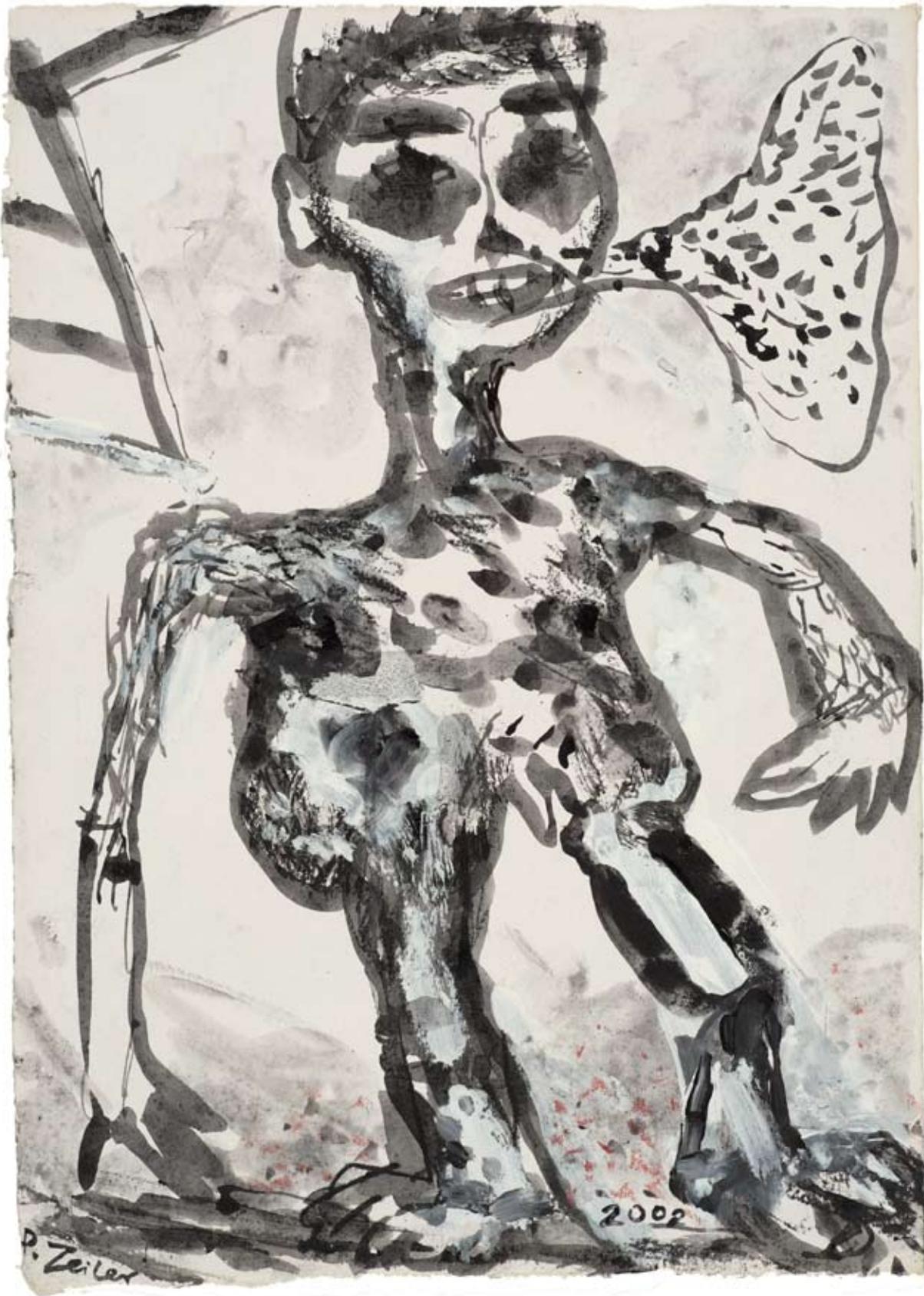
Zur Decke greifen 2004 Acryl 56x78



Schreckgespenst 1995 Tusche, Acryl 39x28



Bedrohliche Sonne 1999 Acryl 28x39



Redner 2002 Tusche, Acryl 39x28



Simi 1986 Tusche, Acryl 39x28



El Hierro 1998 Tusche, Acryl 28x39



In der Ausstellung I 2008 Kohle 56x79



In der Ausstellung II 2008 Kohle 56x79



Angstvoll 2008 Kreide 79x56

Kaltnadelradierungen





Beethoven Konzert 1997 38x50



Sängerin 1997 38x50



Haydn Symphonie 1997 30x40



Froh sein 1992 67x50



Die Sonne umarmen 1992 67x50



Schwarzgänger 1994 25x33



Sich annehmen 1991 50x38



Öffnen 1997 67x50



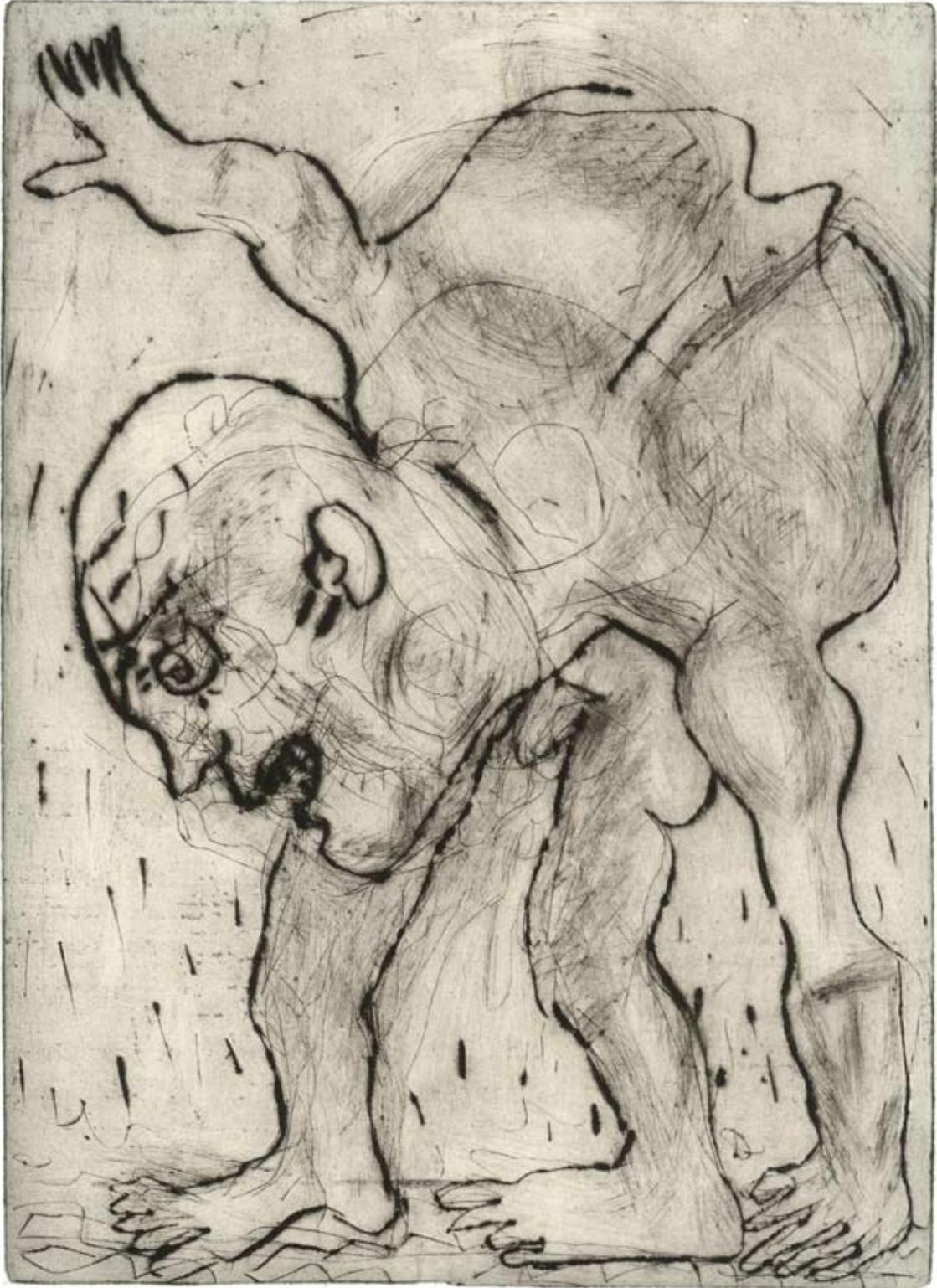
Schattenwelt 1996 21x29



In der Klemme 1996 21x29



Traum 2001 38x50



Verbeugung 2002 27x20



Krieg 2002 58x78



Erdmutter bedroht 2002 50x67

Terrakottafiguren





Sonnenanbeterin 2006 53x49x35



Platz schaffen 2007 63x54x22



Mit Maske 2007 65x41x29



Überfall 2007 64x53x30



Angstvoll 2004 56x40x39



Liegende I 2003 21x61x35



Liegende II 2005 32x53x38



Seher 2005 56x47x22



Tänzerin 2005 59x40x48



Schreitende 2007 70x50x43



Frau mit Kind 2002 57x33x40



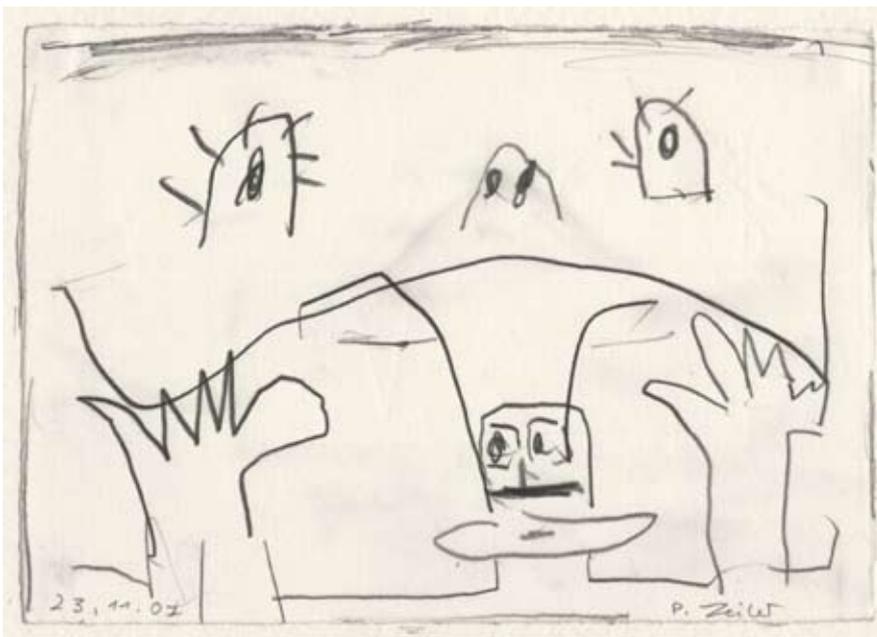
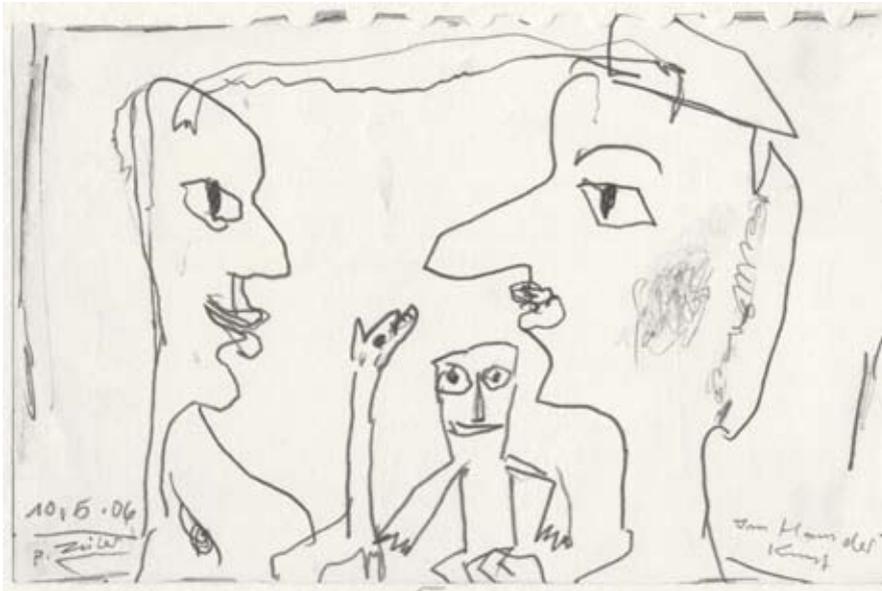
Sonnenverehrerin 2007 56x53x34



Nachdenklich 2006 63x51x41

Kleine Zeichnungen

Bleistift ca. 13,5x19,5cm

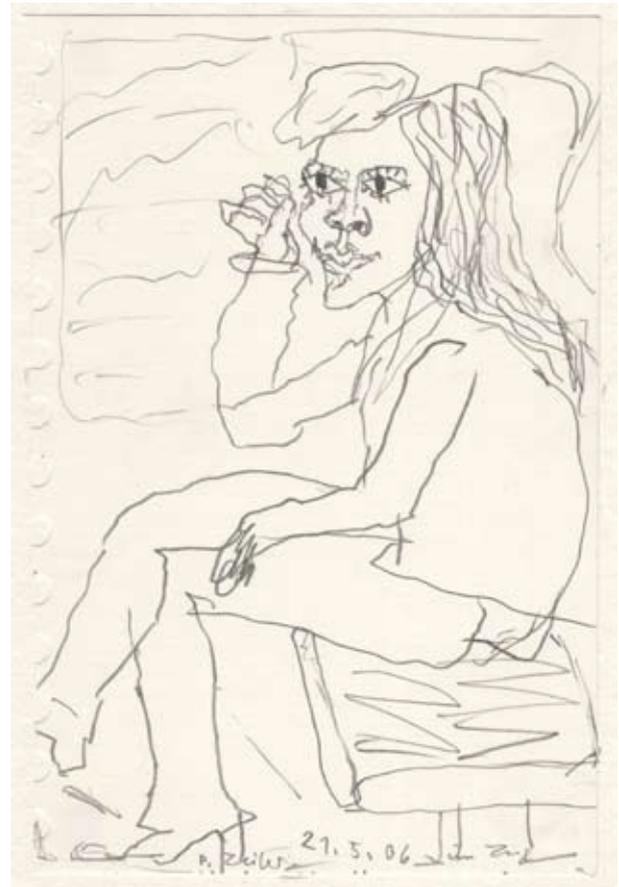






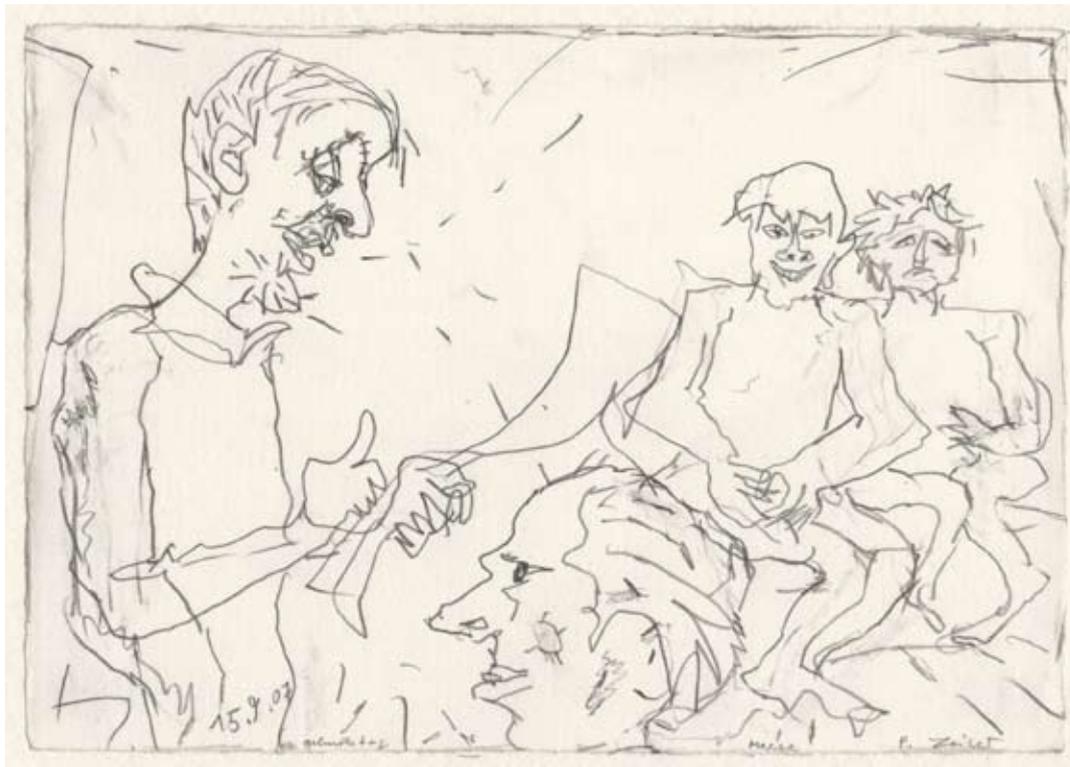




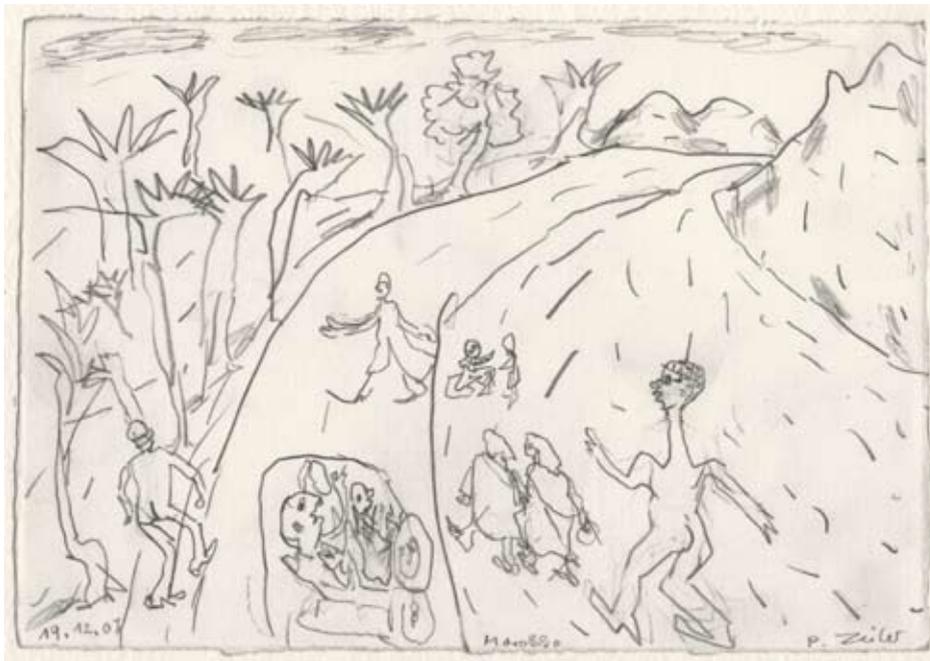




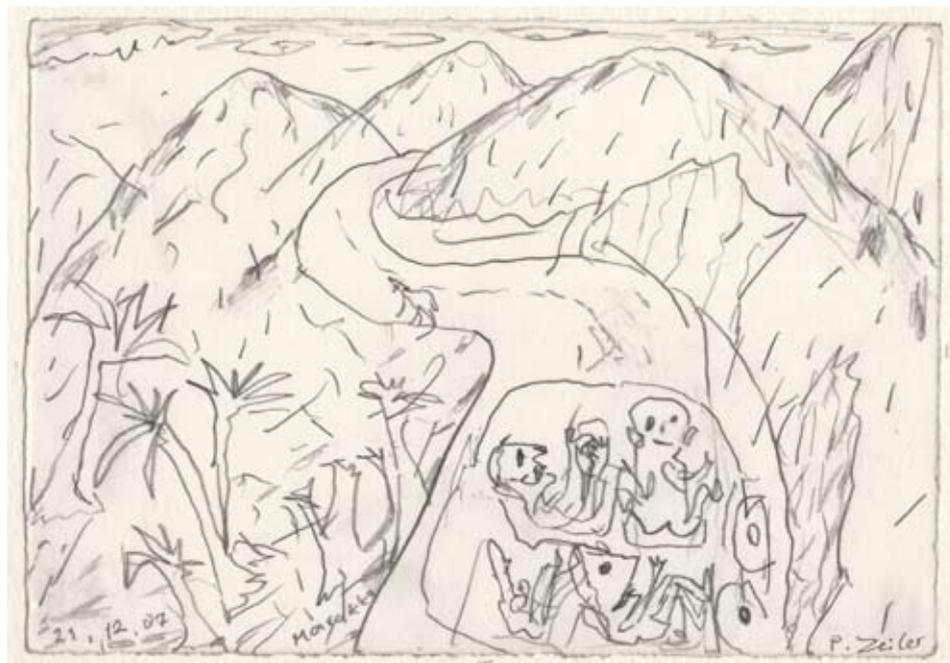
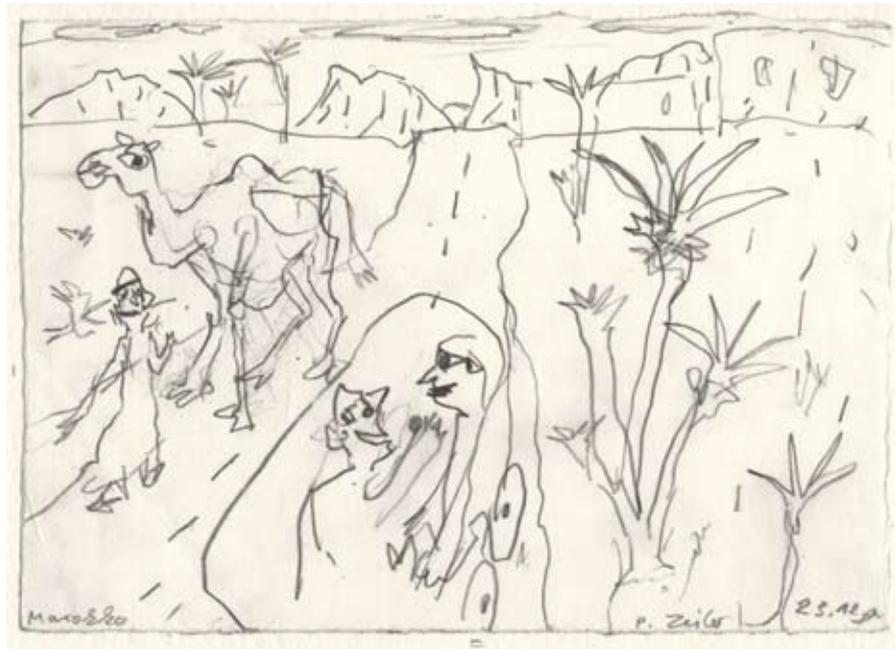
Im Zug, In der Klinik 2006-2007



Geburtstagsfeier 2007



Fahrt durch Marokko 2007



Fahrt durch Marokko 2007



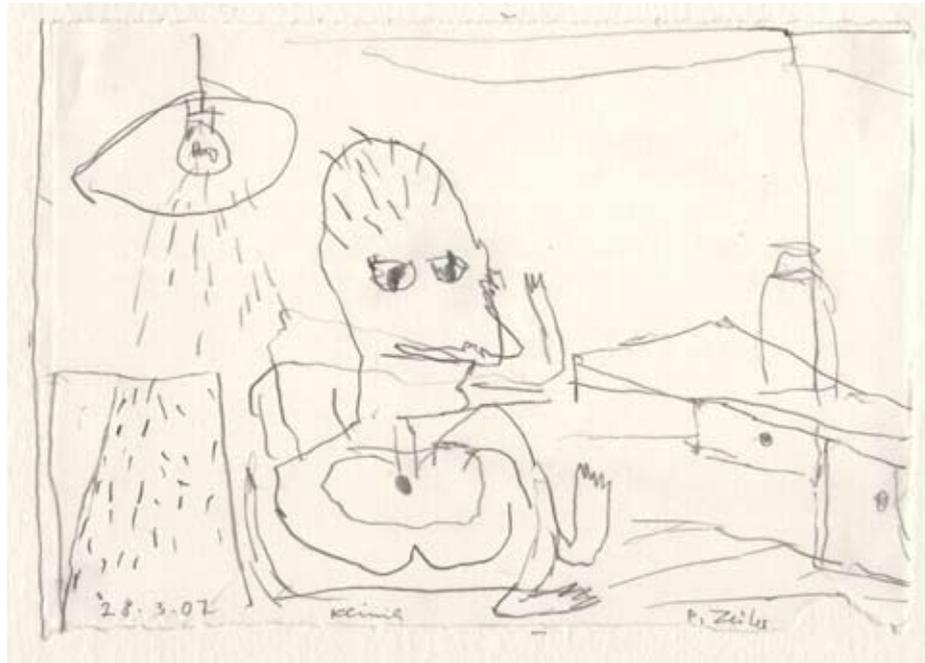
In Marokko 2007



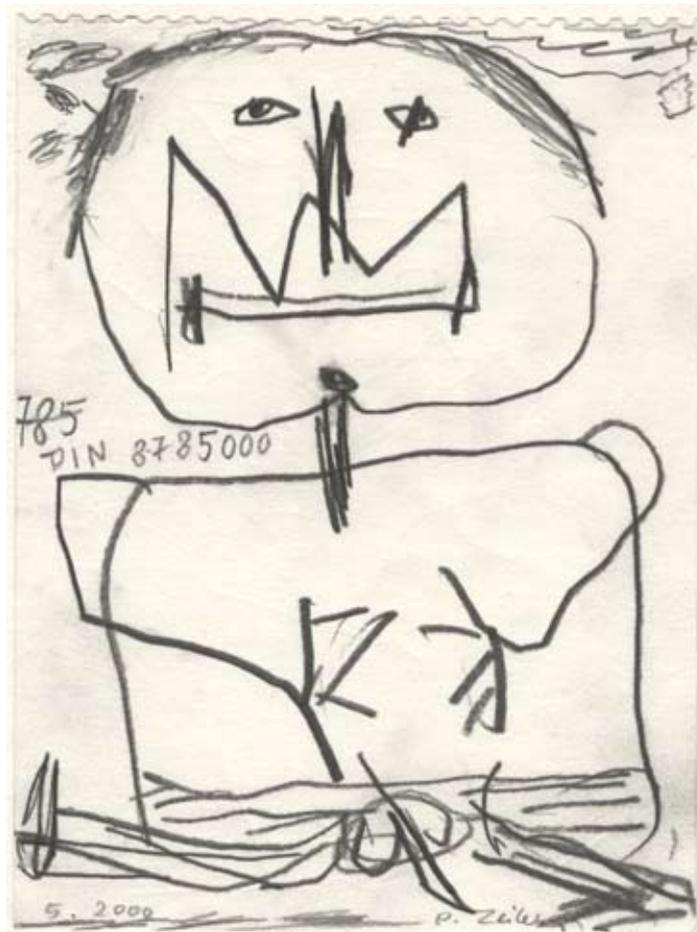
Spaziergang 2006



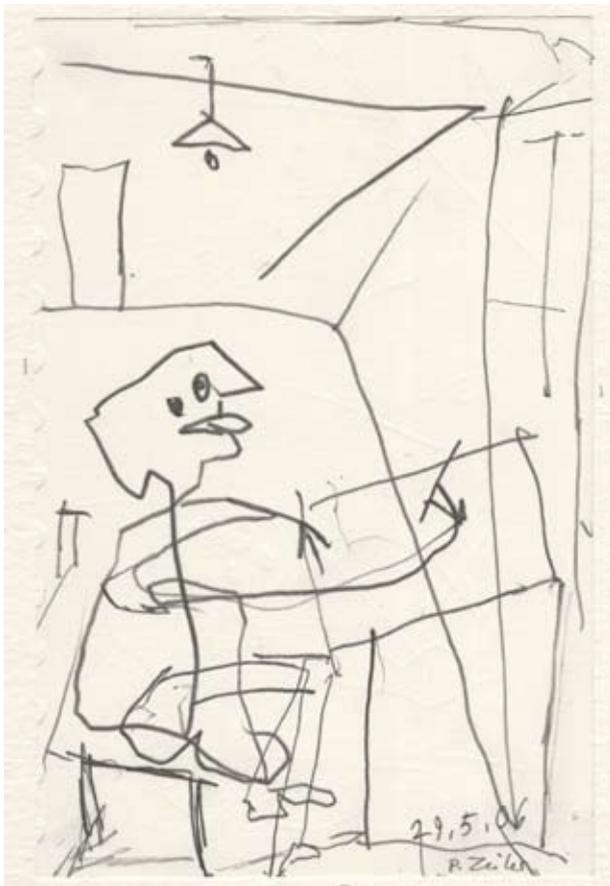
Pianistin 1997



In der Klinik 2007



Freie Zeichnungen 2000



**Birgit Höppl**  
**Würdigung für Peter Zeiler anlässlich des**  
**Kunstpreises des Bezirks Schwaben 2007**  
**26. April 2007**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Bezirkstagspräsident Reichert,  
lieber Herr Zeiler,

dafür, sich einer Lebensleistung auf dem Feld der Kunst zu nähern, bietet es sich an, sich sozusagen von außen anzuschleichen und dies erst einmal über einige Daten und Fakten zu bewerkstelligen – sozusagen um das Feld abzustecken.

1958 war die Bundesrepublik Deutschland auf der Internationalen Schwarz-Weiß-Ausstellung im schweizerischen Lugano durch große Namen repräsentiert: Oskar Kokoschka (der in diesem Jahr tatsächlich für Deutschland ins Rennen ging), Heinz Trökes, Fred Thieler und - Peter Zeiler - das ist ein Einstieg für einen, der gerade fertig studiert hat!

Peter Zeiler wurde 1930 in Heiligkreuz bei Kempten im Allgäu geboren. Er absolvierte sein Studium von 1950 bis 1956 an der Akademie der Bildenden Künste in München in der Klasse von Professor Oberberger, später bei Josef Henselmann, dessen Meisterschüler er wurde. 1955 - da war er 25 - erhielt er als erste Anerkennung ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 1961 folgte der Kunstpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, 1963 eine weitere wichtige Förderung, ein DAAD-Stipendium für Griechenland. In jüngerer Zeit, wurde ihm - neben Ehrungen hier aus der Region, die ich jetzt einfach überspringe - 1994 der Grand Prix der IV. Triennale der Kunst in Majdanek, Polen zuerkannt (einer Triennale, die sich speziell der Zeichnung, Druckgraphik, Photographie widmete), und 2003 erhielt er wiederum auf einer internationalen Schau, die der Druckgraphik ein Forum bietet, den Ehrenpreis und zwar der 4. Internationalen Print Triennale in Ägypten.

Seit fünf Jahrzehnten ist er nun bis heute in Ausstellungen vertreten: seit 1959 jährlich in der Großen Kunstausstellung im Haus der Kunst - außerdem bestückte er Ausstellungen in München wie z.B. in der Staatlichen Graphischen Sammlung, im Prinz-Carl-Palais, in der Rathaus-Galerie und im Verein für Originalradierung. In Augsburg war er mehrmals in der Galerie kulturesk zu sehen, 1998 auch im Kunstverein im Holbeinhaus; international trat er unter anderem bei der Druckgraphik-Biennale in Japan und, wie schon erwähnt, zweimal in Majdanek auf. In der Schwabenakademie in Kloster Irsee ist er sozusagen Stammgast, was insofern nahe liegt, als er seit 30 Jahren dort - in Irsee - lebt. Diverse öffentliche Ankäufe verstehen sich bei dieser Präsenz fast von selbst.

Dass er auch von Kollegen geschätzt wurde und wird, zeigt sich an der Liste derer, mit denen er über die Jahre hinweg ausgestellt hat, darunter finden sich Namen wie Andreas Bindl, Karl Bohrmann, Franz Hitzler und Lothar Fischer. Der Einladung von 1959, der Gruppe "SPUR" um Heimrad Prem, Helmut Sturm und den erwähnten Lothar Fischer beizutreten, lehnte er damals ab.

Bis hierhin soll das alles heißen:

Seit dem Studium - und offensichtlich bis heute - hat es Peter Zeiler an Wertschätzung nicht gemangelt, seine Leistung wird anerkannt und dieser Anerkennung wurde immer wieder Ausdruck verliehen.

Seine Begabung hat Peter Zeiler ein halbes Jahrhundert über als Lehrender weitergegeben. Auch dieses ist - wie ich meine - für eine intakte Kunstlandschaft von großer Bedeutung. Abgesehen von der eigenen Kunstschule in der Schellingstraße in München, die seit 1958 existiert, unterrichtete er jahrelang an der Holzbildhauerschule in Oberammergau und von 1980 bis 1986 an der Akademie München.

Um was für ein Werk handelt es sich denn jetzt aber eigentlich?

1957 erschien in der Allgäuer Zeitung ein Artikel aus Anlass des Ankaufes einiger Zeichnungen durch die Kemptener Justiz. Darin heißt es: "...Zeilers zeichnerische Arbeiten sagen aus, wie sehr dem jungen Künstler das Figürliche liegt. Er gibt es auch offen zu, dass ihn Menschen am stärksten interessieren." und weiter: "Zeilers Arbeiten blenden nicht. Sie sind nicht gefällig, nicht lieblich im landläufigen Sinne."

In der Urkunde zur Verleihung des Kunstpreises der Bayerischen Akademie der Schönen Künste 1961 steht: "In seinem Suchen nach der Seele, nach dem Wesen der Dinge bleibt er der Erscheinung treu."

Von diesem naturalistischen Zeichner, der sich von vornherein um wesentliche Aussagen über den Menschen bemühte, bewegte er sich peu a peu zum Zeichenhaften voran. Er verzichtet auf Schatten, reduziert auf den Umriss, lässt Überflüssiges wie Kleidung oder sonstiges Dekor weg. "Unwesentliches reduzieren!" rät er seinen Zeichenschülern. Er ist um einen unverfälschten, direkten, rohen Blick auf menschliche Zustände bemüht. Wenn es ihm um eine bestimmte Aussage dazu zu tun ist, was in seinem Kopf vorgeht, lässt er den dazugehörigen Körper eben nur noch in verkürzter Andeutung übrig. Nicht mehr der Blick von außen auf eine bestimmte Befindlichkeit erscheint als Phänomen auf dem Blatt, sondern die Befindlichkeit selber kommt über den oft krakeligen, fahigen, wirr erscheinenden Strich ins Bild. Die Dramen spielen sich immer stärker und immer wahrnehmbarer in einer, seiner Person ab, logisch, dass die Figuren format-füllend sind, es gibt keine Assoziationsräume außerhalb. Andere Themen als die Figur ver-

lieren an Bedeutung, sie sind marginal in seinem Werk. Ein Werk, das keinen menschlichen Zustand auslöst und auch eine teils recht deutlich gezeigte Sexualität nicht ausschließt.

Die Tatsache, dass sich dieser Abstraktions-Prozess auf dem Boden dessen abspielt, dass da einer sicher zeichnet, ist wichtig. Beim Betrachten der verdrehten, überdehnten Gliedmaßen, für die der Bildrand oft eine gefängnisartige Begrenzung zu sein scheint, streckt und dehnt und verdreht sich die Betrachterin unwillkürlich. Der Schmerz, die Empfindung für eine Körperpartie, die die jeweilige Gefühlslage transportiert, überträgt sich auf den eigenen Körper. Auch in der akademisch unkorrekten Darstellung ist der Transportweg der Zeilerschen Zeichnung sicher.

Und trotzdem hat Andreas Link, der diesen späteren Zeiler ab 1990 etwa als den "nachtländischen" bezeichnet, recht, wenn er formuliert: "Um in dieses nachtländische Reich zu kommen, musste jedoch die künstlerische "Königsmütze" erst zu Boden: Verzicht auf die zeichnerische Virtuosität und die mit ihr verbundene Sicht von außen. Peter Zeiler begann, wenn man so sagen darf, von innen zu sehen."

Durch einige frühe Schicksalsschläge fühlte sich Zeiler schon 1959 zu einer intensivierten Innensicht gedrängt.

**Ingrid Zimmermann  
bei der Ausstellungseröffnung  
im Orplid Icking, 2007**

#### **Philosophische Gedanken zur Ausstellung**

Bei Peter Zeiler geht es um den "Geschlechterkampf", ein schon etwas antiquiertes Wort, das aber seine Bedeutung nicht verloren hat. Bei Freud und später in anderer Form bei Carl Gustav Jung ist die Rede von der Angst und gleichzeitig der Begierde des Mannes, von der Frau, in der er meist auch die Mutter sieht, verschlungen zu werden. In seinen großformatigen, expressiven Zeichnungen mit dem scharfzackigen Linienwerk, dem polaren Schwarzweiß als kosmisches Grundthema und dem Blau, der männlichen Farbe, und dem Rot, der weiblichen Farbe, führt er dem Betrachter intime Szenen vor Augen, in denen es drastisch um Sexuelles zu gehen scheint. Was zu sehen ist, ist tatsächlich der Geschlechterkampf zwischen den Polen heißer Lust und dunkler Angst. Die Körper sind die Werkzeuge, die das geistige Prinzip, das dahinter steht, ausdrücken. Interessanterweise trägt die männliche Figur bei Zeiler häufig in sich wie in einem Uterus eine Frau oder manchmal ein Kind,

Er begann eine Psychoanalyse, die sicher nicht unbedeutend für sein weiteres Arbeiten war. Eine spätere Ausbildung zum Kunsttherapeuten untermauerte diesen Ansatz.

Zu freieren, spontaneren Gefühlsbildern angeregt, bezeichnete er im wahrsten Sinne des Wortes Zustände, die man vielleicht auch in mythologisch Stellvertreter hätte übersetzen können. Seine Gestalten aber sind pur, sie sind Angst und Wut und Trauer und Freude. Deswegen sind seine Bilder bedrängend und befreiend zugleich, die benannte Angst ist auf dem Weg zur Heilung.

Besonders begeistert sind sicherlich die Radierungen aufgenommen worden, mit denen der Künstler 1989 etwa begonnen hat. Und für mich wiederum wunderbar überraschend waren die Keramiken, die seit dem Jahr 2000 entstehen. Der Weg zur Plastik erscheint mir völlig logisch aus der Körperlichkeit der Zeichnungen heraus, kein großer Transfer, tatsächlich in den Raum zu gehen. Dass die Terrakotta-Figuren eine heitere Ausstrahlung haben, dass sich in ihnen der Schelm ein bisschen den Weg bahnt, der der ernste, existentiell wahrgenommene Zeiler auch ist, freut mich.

rund und mit angezogenen Knien wie ein Embryo. Das Wesen schwimmt zwar in seinem Leib, aber es nimmt ihm auch Platz für das Eigene. Oder hat er sich nur der Bedrohung entledigt, so wie Zeus seine erste Frau, Metis, samt deren Kind, das sie im Leib hatte, verschlang? In der Kaltnadelradierung "Josef und Maria" geht es um anderes: Das Kind ist in Marias Bauch, Josef sitzt ihr gegenüber am Tisch, in der Mitte zwischen ihnen ein wuchtiges Wesen. Aus den Augen in seinem großen Kopf laufen Tränen. Aus Erbarmen? Eine andere Radierung hat den Titel "Zeigen müssen". Ein wohl männliches Wesen hält sich eine Puppenfigur vor das Gesicht. Sie hat große erschreckte Augen, wie der Mann selbst, und wedelt wie ein Insekt mit Flügeln. Der Mensch und seine bange Frage, was er denn sei, variiert Peter Zeiler auf vielfache Weise, mutig, ehrlich, schonungslos und unantastbar im künstlerischen Ausdruck. ...

Andreas Link  
Auszug aus der Einführung zur Ausstellung  
Graphik und Plastik in der Galerie Theresien 13,  
Münchener Secession, 7.10.2007

...

**Der doppelte Zeiler - Anmerkung zum Motivbestand**

...

Da steht der Mensch im Mittelpunkt, meist die einzelne menschliche Figur als Kopf, als Ganz- oder Halbfigur. Da braucht es weiter nichts. Keinen Umgebungsraum. Ganz selten sind perspektivische Anklänge, etwa bei "Krieg", wo ein Binnenraum angedeutet ist, da und dort mal Landschaft bei "mitten in der Natur" oder bei "Franziskus", auch bei "Traum".

Da und dort finden wir augenscheinlich heitere Gestimmtheit. Nehmen wir die drei Musikszenen, Bilder voller Musik und ihrer Bewegung, samt der Körperakrobatik der geradezu skurril anmutenden Sänger und Musikanten, Peter Zeiler als subtiler und genauer Beobachter, der sich auch die unfreiwillige Situationskomik von Sängern oder Instrumentalisten im Einsatz nicht entgehen lässt, mit sicherem Strich die verzerrten Münder, die verbogene Körperhaltung am Instrument aufs Blatt bringt. Peter Zeiler als belustigter Beobachter des prallen Lebens, der Lebensäußerung. Gesteigert findet sich Lust an der Beobachtung bis hin zur Karikatur auch bei der "Verbeugung" entdecken, saukomische Devotion einer übersteigerten Geste.

...

Und unversehens, meine sehr verehrten Damen und Herren, sind wir bei dem doppelten Zeiler, bei dem die genaue und ebenso liebevolle wie humorvolle Beobachtung des Lebens umschlägt in eine äußerlich verborgene Binnenwelt, die es abgrundtief in sich hat.

Der "Krieg", wo beißwütige Bestien von links und rechts dem schreckensstarrten Menschlein an die Kehle springen, "Verzweiflung", wo die Zerrissenheit der Person bis zur buchstäblichen Absprengung eines zweiten Schädels geführt ist, oder – gleich daneben – "Entsetzen", die Hände hängen schlaff herab und das Entsetzen steigert sich zum buchstäblichen "Schiss haben".

Bilder, bei denen ein jüngerer Ausstellungsbesucher einmal meinte: "Des haut scho nei, mei Liawa!"

Bilder also, bei denen das muntere Vernissagengeplapper rasch an ein Ende kommt, die den Betrachter, wenn er es aushält, sich ihnen auszusetzen, sprachlos machen. Nebenbei, ist die Sprachlosigkeit durchaus eines der versteckten Bildthemen bei Peter Zeiler, die sich dem sorgfältigen Betrachter erschließen können. Da steckt manchmal der Bildfigur buchstäblich ein Kloß in der Kehle, bei "Mensch innen-außen", bei der Pinselzeichnung "Kopf", bei "In sich hören" und der daneben platzierten Zeichnung. So nebenbei, eines der Bildthemen bei Zeiler.

Ein doppelter Zeiler, meine sehr verehrten Damen und Herren, der eine frohgemut mit Szenen heiterer Gestimmtheit und der andere ein Zeichner des panischen Schreckens?

Ihnen als Freunde von Peter Zeiler und seiner Kunst sage ich ja gewiss nichts Neues, wenn ich behaupte, dass zwischen beiden Zeiler durchaus ein enger Zusammenhang besteht. Wer Zeilers Arbeit schon länger kennt, der weiß, was für ein begnadeter Zeichner er ist. Wie viele gewissermaßen klassische Aktzeichnungen es von ihm gibt. Mit Egon Schiele hat man ihn da in Verbindung gebracht, mit anderen Großen. Die Sorgfalt der Beobachtung, die Behutsamkeit, mit der Zeiler da zu Werke ging, eignet auch den "anderen" Bildern des doppelten Zeiler.

...

„In sich hören“

Was sehen wir? Eine Halbfigur mit übergroßem Kopf, viel zu kurz geratenen Armen und Händen – Verzerrungen und Deformationen, das haben Sie längst gemerkt, gehören ja zum spezifischen Gestaltungsrepertoire von Peter Zeiler. Die Gestalt balanciert in der Rechten ein kleines, ach so kleines hellweißes, schreiendes, zappelndes Kind, so ungeschickt, dass jede Mutter Angst haben müsste, es könnte gleich fallen.

Zumal, sehen wir genau hin, diese Figur die die Linke, statt das Kind damit zu stützen, ans linke Ohr gelegt hat und den Blick obendrein keineswegs auf diese gefährlich kippelige Situation gerichtet hat, sondern eher versonnen, fast verträumt ins Leere schaut.

Die Stirn in Falten gelegt, angespannt, schmerzlich fast. Vom linken Augenwinkel zieht sich eine dunkle Spur zu Ohr und Hand, eine Tränenspur.

Der Kopf ist geneigt, so wie wir ja alle bei genauem Hinhören den Kopf neigen – unsere Sprache verrät es: ein geneigtes Ohr finden, nennt man das – die Hand, ans Ohr gehalten, unterstützt das intensive Bemühen, doch etwas wahrzunehmen von dem leisen, allerleisesten Ton. "In sich hören" hat Peter Zeiler diese Arbeit betitelt.

Sie ist typisch für seine Arbeiten, zunächst oberflächlich betrachtet: der Mensch im Zentrum, die nackte menschliche Figur, frontal dem Betrachter gegenüber, und immer wieder, mal im Körper, manchmal in der Hand eine Kindsgestalt, die aber keineswegs ein leiblicher Abkömmling ist, sondern eher so etwas wie ein "Seelenkind", ein kindlicher Anteil der Psyche, etwas, das zum Leben kommen will in einem selber und was man, – wie dieses Bild deutlich macht – oft überhört, selbst wenn dieses kleine Etwas so laut brüllt wie auf diesem Bild, wenn es so strampelt und zappelt wie wild. Freilich, dieses Seelenkind wahrzunehmen ist ein schmerzhafter Prozess, die in Falten gelegte Stirn und die Tränenspur sprechen eine deutliche Sprache und nicht zuletzt die simple Tatsache, dass die Figur nackt ist.

Erst wenn man das Risiko eingeht, allen Schutz abzugeben – und bekanntlich machen Kleider ja Leute – erst wenn man nackt und schutzlos ist, sich nicht mehr verstecken kann, erreicht man den Zustand von schonungsloser Offenheit und Ehrlichkeit, der "in sich hören" lässt.

Zwei formale Beobachtungen an dieser Stelle. Einmal die Frontalität der Figuren von Peter Zeiler und der fehlende Umgebungsraum. Es ist bezeichnend, dass fast nur bei den Bildern des einen Zeiler ein Bildraum, Landschaft oder Innenraum zu finden ist und auch nur bei den „fröhlichen“ oder fröhlicheren Motiven eine Seitenansicht - wie etwa bei „die Sonne umarmen“.

Beim anderen Zeiler eine geradezu unausweichliche Frontalität, ein direktes Gegenüber. Der Bildraum ist Handlungsraum, aber nicht in Distanz, sondern im fordernden Gegenüber zum Betrachter.

Übrigens - zweite formale Beobachtung - die dargestellten Personen sind selbstverständlich allesamt unbekleidet, ohne deswegen im traditionellen Sinn Akte zu sein, selbst wenn da und dort ein Genital deutlich oder auch betont hervortritt.

Selbstverständlich, habe ich gesagt, weil Zeiler uns nicht irgendwelche Bildgegenstände vor Augen führt, keine Ansichten von irgend etwas, keine Ansichten, sondern Einsichten. Eine Sehweise, die nach innen gerichtet ist und nach innen zu führen vermag.

Deswegen schonungslose Nacktheit, die auch die üblichen Schamgrenzen nicht anerkennt. Denken Sie an Entsetzen, wo die Figur buchstäblich „Schiss“ hat.

Nochmals zurück zu der Art des Peter Zeiler, Bilder zu machen. Der Bildraum, das haben wir schon gesehen, ist der Handlungsraum. Eine Handlung, die mir gegenüber, frontal sich ereignet, nicht an mir vorüberzieht, sondern mich einbezieht. Einbezieht über die betonte Körperlichkeit der Haltungen, da hält man selber den Atem mit an, legt die Hand ans Ohr, verkrümmt sich, geht in die Knie, lässt die schlaffen Arme sinken, oder bekommt vor Freude vervielfachte Beine.

Freilich geschieht das Einbeziehen des Betrachters bei Zeiler nicht plump, sondern mit - und es mag bei der Vehemenz seiner Arbeiten verwundern, wenn ich fast paradox formuliere - mit Diskretion. Bei aller Frontalität, die aufgerissenen Augen blicken mich nicht an. Das, was diesen Figuren geschieht, geht zuerst und zuletzt sie selbst an. Von daher eignet ihnen eine eigene Würde.

Wir kommen zum dritten und letzten: Die Kunstwelt von Peter Zeiler und die Weltkunst.

Zeiler ist, das wissen Sie längst, einer der – wenn man so sagen kann – geborenen Zeichner. Schon als Jugendlicher fiel er auf durch vorzeigbare Blätter, dann nach wenigen Jahren Akademie erwies er sich als gut geschulter, versierter Zeichner im klassischen Sinn: kühnes

Helldunkel, mühelose Plastizität der Form usw.

Was wir aber hier sehen, ist power pur! In der Zeichnung ein vehementer Pinselstrich, in der Radierung keine Spielchen mit technischer Raffinesse, sondern die blitzehrlische Kaltnadelradierung, direkt geht's da zu Sache mit hartem Strich.

Man hat verschiedentlich kunstgeschichtliche Assoziationen gemeint, feststellen zu müssen: George Grosz, Expressionisten und ihre Nachfolger – biografisch gibt es ja Berührungen zur Gruppe Spur – oft hat man Zeiler in die Nähe von Art Brut gerückt. Das alles ist nicht verboten und es gehört ja auch in den kunstgeschichtlichen Kontext des Schaffens von Peter Zeiler. Ein Künstler lebt ja in der Zeit und nicht auf einer Insel der Seligen. Berührungen ja, mehr aber auch nicht.

Dafür ist ja gerade die Arbeit und der Weg von Peter Zeiler zu eigenständig, zu sehr persönlich geprägt von eigenem Erleben. Genau das ist es ja, was den Betrachter so besonders berührt: Man spürt das authentische Erleben in jedem Blatt. Tiefe Erfahrung, Echtheit des Erlebens macht aber alleine noch keine große Kunst. Damit ein Künstler derart souverän die Verschränkung und Balance von Körpererfahrung und Seelenerfahrung ins Bild setzen kann, damit bei aller Deformation und Körperverzerrung die Menschlichkeit der Figur und ihre innere Würde gewahrt bleibt, braucht es genauso die künstlerische Erfahrung des begnadeten Zeichners. Zahllose Zeichenstudien vor dem Modell, bis das Sehen zugleich mit Stift und Pinsel einhergeht.

Kein Wunder, dass man Peter Zeiler immer wieder mit den Großen der Zeichnung verglichen hat. Was ihn jedoch in besonderem Maße zu einem zeitgenössischen Künstler macht, ist nicht in erster Linie das Aufgreifen und die Auseinandersetzung mit künstlerischer Form der Zeit, sondern das Aufgreifen eines Großthemas der Kunst unserer Tage, eines Themas, das gewissermaßen in der Luft lag: der menschliche Körper und die Körpererfahrung.

Es scheint, dass in unseren Tagen einer zunehmenden Virtualisierung der Lebenswelt und eines Mangels an authentischer Lebenserfahrung gerade der Körper erneut in den Blickpunkt des Interesses der Kunst gerückt ist, auch wenn sie sich meist anderer Mittel bedient als des klassischen Pinsels und der Radierplatte.

Peter Zeiler ist auf seinem ganz persönlichen, mit einer Beharrlichkeit bis an die Grenze der Sturheit verfolgten Weg unversehens an einen Mainstream der Gegenwartsentwicklung geraten. Seine künstlerische Stimme, sein Wirklichkeitserleben eröffnet gleichsam stellvertretend dem Betrachter einen Erlebnisraum, der uns neu sehen lehrt, uns bereichert und beglückt.

...

Mechthild Müller-Hennig, Augsburg  
anlässlich der Ausstellung in Oberschönenfeld 2009

### Zum Werk von Peter Zeiler - eine Annäherung

Poesie und Tasten, Ringen und Vitalität, bis an die Grenzen gehen – inhaltlich aber auch formal – diese Begriffe drängen sich für mich angesichts von Peter Zeilers Grafiken auf. Über Jahrzehnte hinweg kreisen seine Themen um die menschliche Existenz, um Geburt und Tod, Traurigkeit und Schlaf, Bedrohung und Krieg.

Zeilers Interpretationen von Depression und Aggression haben immer wieder zu Vergleichen mit Goya, Kubin und Beckmann geführt. Auch im Hinblick auf die Gestaltung lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen – so verbindet Zeiler beispielsweise mit Kubin die Bewegung, die zum Teil nervös wirkende Strichführung und schließlich auch die Wiedergabe von Brutalität. Doch im Unterschied zu Goya, Kubin und Beckmann, schafft Zeiler keine Szenarien und stellt auch keine Zeitbezüge her. Er isoliert vielmehr seine Figuren, er lässt sie pars pro toto für bestimmte Gefühle stehen und das in einer Dichte und Eindringlichkeit, der wir uns nicht entziehen können.

Die meisten Zeichnungen und Radierungen von Peter Zeiler sind „Psychogramme“. Auch seine von äußeren Anlässen inspirierten Bilder sieht er in diesem Kontext. Aber das, was den eigentlichen Zeiler ausmacht, was ihn heraushebt, ist die Fähigkeit, das Innerste nach außen zu kehren, zu verbildlichen. Dabei geht er in der Regel nicht von einer bestimmten Aufgabenstellung aus, Bildtitel werden meist erst im Nachhinein vergeben.

Manchmal erinnern Zeilers Köpfe und Figuren an Arbeiten aus den 1940er und 1950er Jahren, beispielsweise von Asger Jorn, Karel Appel oder Jean Dubuffet – doch Zeiler löst sich nicht annähernd so weit von der Gegenständlichkeit wie diese Künstler.

Als Peter Zeiler Ende der 1950er Jahre von Heimrad Prem und Helmut Sturm dazu eingeladen wurde in ihrer neu gegründeten Gruppe „Spur“ mitzuarbeiten, lehnte er ab. So ging er seinen Weg, allein. In erster Linie blieb er stets Zeichner. Auch während der zunehmenden Beschäftigung mit Druckgrafik - ab 1989 - sowie mit Malerei und Skulptur seit rund zehn Jahren, hat er das Zeichnen nie vernachlässigt. So konnte er die sehr persönlichen Schwingungen am unmittelbarsten wiedergeben. Sicherlich hat ihm auch die 1959 begonnene Psychoanalyse den Weg dafür geebnet, Gefühle in eine Bildsprache zu übersetzen.

So sehr sich auch Peter Zeilers Themen und Motive über Jahrzehnte hinweg wiederholen, so unterschiedlich sind seine künstlerischen Ausdrucksmittel. Allein auf dem Gebiet der Zeichnung lassen sich vier verschiedene Gruppen, zwischen denen es freilich auch Verbindungen und Überschneidungen gibt, ausmachen: Einmal sind es die von großer Spontaneität geprägten, auf wenige farbige Pinselstriche reduzierten, figürlichen Darstellungen. Seltenere, aber auch charakteristisch für Zeiler, sind Kreidezeichnungen bei denen er mit vielen Linien ein Motiv herausarbeitet. Dem gegenüber stehen Grafiken, die von Elementen, wie Flächen oder Schattierungen geprägt sind. Und schließlich gibt es auch die von fahigen Linien überzogenen Blätter. Aus letzteren entwickelte sich, wie es scheint, die Radierung. Dabei handelt es sich um eine Technik, die es dem Zeichner erlaubt, die Feinheit und Differenziertheit der Linie noch stärker ins Blickfeld zu rücken, als dies bei der Zeichnung möglich ist.

Mit seinen Terrakotta-Skulpturen beschreitet Peter Zeiler seit 2003 ein neues Terrain. Die Körperproportionen mit ihren deutlich erkennbaren Verzerrungen, die für seine Zeichnungen so charakteristisch sind, behält er auf dem Gebiet der Skulptur bei.

Letztendlich setzen sich Zeilers Plastiken deutlich von seinen durch Spontaneität geprägten Zeichnungen und Radierungen ab. Sie sprechen eine eigene Sprache. Zeichenhaft, ja hieratisch stehen sie wie Mahnmale oder Verkünder vor uns.

<b>Gruppenausstellungen (Auswahl)</b>		1995	Galerie der Bayerischen Landesbank, München mit Andreas Eich, Hubert Lang, Armin Mehling
1958	Internationale Schwarz-Weiss-Ausstellung, Lugano, hier Vertretung der BRD mit O. Kokoschka, H. Trökes, F. Thieler, G. Hintschich	1996	"Aufbruch aus der Schattenwelt" mit Josef Wehrle, Kunstverein Gauting
seit 1959	jährliche Teilnahme an der Großen Kunstausstellung, München	1997	Ausstellungsgewölbe der Stadtsparkasse Kaufbeuren mit Helga Jahnke "Musikalische Spuren" mit Lothar Fischer - Schwabenakademie, Irsee
1984,86,88,92	"Bayerische Kunst unserer Tage" in Wien, Budapest, Kairo, Alexandria, Breslau		Einzelausstellung in der 5. Internationalen Art Triennale der Kunst, Majdanek, Polen
1987,88,90	"Unikat-Experiment-Auflage", "Entwicklungen", "Kriegsmaler - Maler im Krieg" in der Galerie der Künstler, München	1998	Kunstverein Augsburg, Holbeinhaus Druckgrafik Pilatushaus, Oberammergau "Zeichnung" mit Baschang, Tafelmaier, Voré, Stadt Pfarrkirchen
1992	Jahresausstellung Niederreuther Stiftung, Gauting	1999	Oberammergauer Jahre, Galerie Altbau, Irsee Kulturamt Galerie Parterre, Berlin mit Andreas Bindl und Walter Raum
1993	Internationale Print Biennale, Sapporo / Japan	2000	Reisezeichnungen Galerie Altbau, Irsee
1994,97,2000	Internationale Art Triennale der Kunst, Majdanek, Polen	2000	„Tagsichten-Nachtsichten“, Kulturesk Augsburg
2000-2008	Ausstellungen in Kempten, Marktoberdorf, Irsee	2002	Neue Radierungen und Zeichnungen, Verein für Original-Radierung München
<b>Einzel- und Kleingruppenausstellungen (Auswahl)</b>		2003	„Brandneu“ Terrakottafiguren, Kulturesk Augsburg
1957	Staatl. Graphische Sammlung München mit H. Dumler und A. v. Hancke	2006	„Moments Musicaux“ Zeichnungen, Radierungen, Bilder, Schwabenakademie Irsee
1961	Prinz-Carl-Palais, München	2006	„Parallele Wege“ Münchener Secession, Venedig Palazzo Albrizzi
1976	Kunstkabinett Dr. Maul, Kempten	2007	„hand-greiflich“ Zeichnungen, Radierungen, Plastiken Künstlerhaus Marktoberdorf
1973	Neue Galerie, München	2007	„Graphik und Plastik“, Galerie Theresien 13 Münchener Secession
1983	Galerie Pich, München	2007	Zur Erderwärmung mit Irma Hünerfauth, Alinde, Walter Tafelmaier, Orplid in Icking
1991, 92	"Schatten", Schwabenakademie Irsee - Künstlerwerkstatt Lothringer Straße, München - Galerie Barthel, Berlin mit Renate und H. M. Bachmayer, A. Bindl, F. Hitzler, H. Rieger	2009	Kunstpfeilträger des Bezirks Schwaben, Galerie Oberschönenfeld
1992	Kulturring Kaufbeuren Verein für Originalradierung, München "50 Jahre Zeichnen, 5 Jahre Radierungen" Kurhaus Garmisch-Partenkirchen		
1993	"Zwischenstation Angst", Deutsche Aerospace, Rottach-Egern		
1994	"Menschenbilder" mit Hans Dumler und Hilde Spindler, Fürstenfeldbruck Künstlerwerkstatt Mehlwaage, Freiburg		
1995	"Aus- und Inwendig" mit Andreas Bindl, Kunstverein Rosenheim "Am Ende der Zeiten" - Schwabenakademie, Irsee Galerie Rathaus, München mit Andreas Bindl, Karl Bohrmann, Heike Pillemann		

## Impressum

Gestaltung: Peter und Felicitas Zeiler, Florian Zeiler  
Satz: Florian Zeiler  
Druck: Memminger Medien Centrum Druckerei und Verlags-AG  
Bindung: Norbert Klotz, Jettingen  
Fotos: Fotostudio Sienz, Kempten und Peter Zeiler